

Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in den ostmärkischen Gauen

I. Die wirtschaftliche Struktur der Ostmark

Das Kennzeichen der ostmärkischen Landschaft ist ihre Mannigfaltigkeit, die sich auch in der Wirtschaft widerspiegelt. Kein anderes Land des großdeutschen Reiches hat auf engstem Raume eine solche Vielfalt aufzuweisen, wie sie sich im raschen landschaftlichen Wechsel von den Weinebenen Niederdonau zu den Hochalpen, vom regenreichen Vorarlberg zu den trockenen Ebenen des Marchfeldes ausdrückt. Die Mannigfaltigkeit der Wirtschaft als Folge der wechselnden Landschaft wird noch gesteigert durch die ungleiche Verteilung der Bodenschätze (vgl. Tab. 6).

Die dadurch bewirkte Verschiedenheit in der Wirtschafts- und Berufsstruktur führt in den einzelnen Gauen nicht nur zu großen absoluten Unterschieden im durchschnittlichen Einkommen, Verbrauch usw., sondern auch zu einer sehr verschieden ausgeprägten Konjunktorempfindlichkeit, wie es sich besonders in der letzten Krise gezeigt hat. Die Verschiedenheit der Wirtschaftsstruktur läßt aber auch erwarten, daß nunmehr nach der Wiedervereinigung der Wiederanstieg der Wirtschaft in den einzelnen Gauen Unterschiede aufweist, die für die Wirtschaftsführung von großer Bedeutung sind.

Die Einteilung Österreichs in Bundesländer war historisch bedingt. Die neue Gaueinteilung hat eine Änderung dahingehend gebracht, daß das Burgenland teils zu Niederdonau, teils zur Steiermark und Osttirol zu Kärnten geschlagen wurde. Die Dreiteilung der Ostmark in der Organisation des Reichsnährstandes in Donauland (Nieder-, Oberdonau und Wien), Südmark (Steiermark und Kärnten) und Alpenland (Salzburg, Tirol und Vorarlberg) kommt einer Zusammenfassung nach

einigermaßen einheitlichen Wirtschaftsgebieten am nächsten.

Die Neueinteilung der Gaue am 1. Juni 1938 und der Anschluß der südlichen Sudetengebiete an die Ostmark am 15. Oktober erschweren gelegentlich den genauen Vergleich mit Statistiken früherer Jahre, die auf der Einteilung in die ehemaligen Bundesländer beruhen. Im allgemeinen wurden jedoch die Statistiken bis 1. Januar 1939 nach der alten Einteilung weitergeführt (vgl. Tab. 1).

Berufliche Struktur

Hinsichtlich der Verteilung der Beschäftigten auf Land- und Forstwirtschaft und Gewerbe zeigen nur Vorarlberg, das ehemalige Burgenland und natürlich Wien ausgesprochene Sonderheiten. In den übrigen Gauen schwankt der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft Beschäftigten zwischen 40 und 50 v. H. (vgl. Tab. 2).

Der Anteil der in der gewerblichen Wirtschaft Beschäftigten bewegt sich meist zwischen 20 und 30 v. H. Wien mit 50 v. H. und Burgenland mit 12 v. H. fallen aus diesem Rahmen.

Wiens Wirtschaftsstruktur ist, außer durch den hohen Anteil von Industrie und Gewerbe, vor allem gekennzeichnet durch die besondere Bedeutung der freien Berufe, des Geld-, Kredit- und Versicherungswesens und des öffentlichen Dienstes sowie des Handels. In dem verhältnismäßig hohen Anteil aller dieser Berufsgruppen drückt sich die Stellung Wiens als Verwaltungszentrum und Verkehrsknotenpunkt aus.

Der stark ländliche Charakter der Ostmark spiegelt sich sowohl in dem hohen Anteil der Landwirtschaft als auch in der durchschnittlich geringen Größe der Städte wider. 60,5 v. H. (im Reich 50,4 v. H.) der Bevölkerung leben in Städten unter

Tab. 1. Fläche und Bevölkerung der Ostmarkgaue

Bundesland bzw. Gau	Vor dem 1. Juni 1938		Ab 1. Juni 1938 ¹⁾		Ab 15. Oktober 1938 ²⁾	
	Fläche in km ²	Wohnbevölkerung	Fläche in km ²	Wohnbevölkerung	Fläche in km ²	Wohnbevölkerung
Wien ¹⁾	278	1.874.130	1.218	2.086.847	1.219	2.086.815
Niederösterreich [Niederdonau ¹⁾]	19.296	1.509.076	20.861	1.477.831	23.597 ²⁾	1.733.064 ²⁾
Oberösterreich [Oberdonau ¹⁾]	11.994	902.318	12.403	912.452	13.938 ²⁾	998.704 ²⁾
Salzburg	7.153	245.801	7.153	245.801	7.153	245.801
Steiermark ¹⁾	16.386	1.015.106	17.388	1.122.947	17.388	1.122.947
Kärnten ¹⁾	9.535	405.129	11.555	436.298	11.555	436.298
Tirol ¹⁾	12.647	349.098	13.228	473.331	10.620	317.741
Vorarlberg ¹⁾	2.602	155.402	—	—	2.505	153.458
Burgenland ¹⁾	3.977	299.447	—	—	—	—
Insgesamt	83.868	6.760.233 [*])	83.868	6.760.233 [*])	87.974	7.096.554 [*])

^{*}) Einschließlich der Personen ohne festen Wohnort. — ¹⁾ Ab 1. Juni 1938 Gaueinteilung: Zu Wien kamen anschließende Gebiete (Wien-Umgebung) von Niederösterreich; Niederdonau besteht aus dem ehemaligen Bundesland Niederösterreich und einem Teil des Burgenlandes; Oberdonau ist das Bundesland Oberösterreich einschließlich des ehemaligen steirischen Salzkammergutes; Steiermark besteht aus dem Bundesland Steiermark einschließlich des restlichen Burgenlandes (ohne das steirische Salzkammergut); zu Kärnten kam noch Osttirol hinzu; Tirol und Vorarlberg wurden als Gau Tirol zusammengelegt (ohne Osttirol). — ²⁾ Einschließlich der sudetendeutschen Gebiete; Einteilung nach Landeshauptmannschaften

Tab. 2. Anteile der Berufsträger an den einzelnen Wirtschaftszweigen der Ostmark
(Auf Grund der Volkszählung 1934)

Wirtschaftszweig	Öster- reich ins- gesamt	Wien	Nieder- öster- reich	Ober- öster- reich	Salz- burg	Steier- mark	Kärn- ten	Tirol	Vorarl- berg	Bur- genland
A. Uerzeugung	33·46	1·11	42·82	40·57	41·56	51·17	50·38	41·80	29·91	63·91
I. Land- und Forstwirtschaft	32·74	1·07	42·34	48·77	40·85	48·85	48·76	41·19	29·87	63·23
II. Bergbau und Salinenwesen, Torfgräberei	0·74	0·04	0·48	0·80	0·71	2·32	1·62	0·61	0·04	0·68
B. Verarbeitende Gewerbe und Industrien	33·81	45·63	34·11	28·14	24·92	24·71	25·38	28·14	43·27	21·44
III. Industrie in Steinen, Erden, Ton und Glas	1·21	0·72	1·70	1·68	1·11	1·28	0·86	1·45	0·88	0·88
IV. Baugewerbe	5·34	4·47	5·70	5·90	6·62	4·11	5·96	6·29	7·82	7·98
V. Elektrizitätswerke, sonstige Kraftanlagen, Wasserwerke	0·35	0·36	0·32	0·34	0·42	0·31	0·30	0·52	0·72	0·14
VI. Eisen- und Metallindustrie	7·08	11·49	6·79	4·86	3·40	6·36	3·35	3·24	2·19	1·74
a) Eisen- und Metallgewerbe	0·62	0·20	0·61	0·07	0·47	2·42	0·40	0·29	0·01	0·00
b) Eisen-, Stahl- und Metallwaren	3·67	5·55	4·22	2·69	2·09	2·40	2·01	2·19	1·76	1·48
c) Maschinen- und Fahrzeugbau	1·93	3·43	1·63	1·92	0·61	1·16	0·83	0·63	1·14	0·21
d) Elektroindustrie	0·74	2·03	0·23	0·13	0·20	0·30	0·09	0·11	0·28	0·05
VII. Holzindustrie und verwandte Gewerbe	3·14	3·54	2·83	3·14	3·58	2·56	4·44	3·04	3·13	1·89
VIII. Lederindustrie	0·52	0·78	0·44	0·55	0·29	0·49	0·65	0·23	0·29	0·19
IX. Textilindustrie	2·73	2·87	4·51	1·03	0·38	0·49	0·55	2·72	14·87	2·34
X. Bekleidungs- und Putzwarenindustrie	5·89	10·57	3·93	3·74	3·31	3·97	4·40	3·43	7·37	2·88
XI. Papierzeugung und -verarbeitung	1·01	1·26	0·95	0·92	0·79	1·28	1·09	0·38	0·36	0·05
XII. Graphische Industrie	0·82	1·92	0·28	0·33	0·51	0·46	0·27	0·68	0·52	0·09
XIII. Chem. Industrie, einschl. Linoleum- u. Gummi-Industrie	1·08	1·76	1·80	0·44	0·41	0·32	0·48	0·37	0·24	0·06
XIV. Nahrungs- und Genußmittelindustrie	4·29	5·55	4·56	4·15	3·85	2·98	2·77	3·29	3·57	3·13
XV. Industrie und Gewerbe ohne nähere Angabe	0·33	0·32	0·32	0·46	0·24	0·31	0·26	0·50	0·30	0·07
C. Dienstleistungen	29·63	50·00	19·88	19·85	29·50	21·45	20·77	28·81	23·05	12·12
D. Berufstätigkeit ohne nähere Betriebsangaben	3·09	3·26	3·19	2·44	4·03	2·67	3·47	3·28	3·19	2·54
Insgesamt	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00	100·00

10.000 Einwohnern; 40 v. H. in Gemeinden unter 2000 Einwohnern.

Die Struktur der Landwirtschaft

Wenn auch der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an der Gesamtwirtschaft in den meisten Gauen in verhältnismäßig engen Grenzen schwankt, so ist dafür die Verschiedenheit der landwirtschaftlichen Erzeugung in den einzelnen Gauen um so größer. Der Getreide-, Hackfrüchte- und Futterbau konzentriert sich in den flachen Gebieten des Donaulandes, der Wald vor allem in der Südmark und die Viehzucht im Alpenland.

In den Ackerbaugebieten des Ostens herrscht das Ackerland vor. Im Burgenland, in Niederösterreich und Oberösterreich sind 47 bzw. 44 und 34 v. H. der Gesamtfläche dem Ackerbau gewidmet. In Salzburg und Tirol nimmt das Ackerland nur 9 bzw. 4 v. H., in Vorarlberg sogar nicht einmal 1 v. H. der Gesamtfläche ein. Almen, Wald und Wiesen nehmen in diesen westlichen Gauen die Stelle

des Ackerlandes ein. Die Bedeutung des östlichen Flachlandes für die Ernährung der Ostmark geht noch deutlicher aus dem hohen Anteil an der Erzeugung der wichtigsten Nahrungsmittel hervor. Die Gaue Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland ernteten z. B. 1937 78 v. H. des Weizens, 79 v. H. des Roggens, 87 v. H. der Gerste, 78 v. H. der Kartoffeln und 99 v. H. der Zuckerrüben.

Tab. 4. Anteil der früheren Bundesländer an der Ernte wichtiger Feldfrüchte in Österreich im Jahre 1937

Fruchtgattung	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgen- land
Weizen	0·48	37·21	29·38	1·98	13·60	3·52	1·28	0·55	12·00
Roggen	0·29	45·18	27·06	2·24	11·63	4·73	1·68	0·03	7·16
Gerste	0·47	58·27	18·02	0·66	5·77	4·08	1·86	0·06	10·81
Hafer	0·09	44·15	31·17	1·84	13·04	5·06	0·59	0·05	4·05
Mais	0·18	28·47	0·02	—	39·94	3·89	2·67	1·02	23·81
Kartoffeln	0·24	49·98	20·74	0·76	11·78	4·17	4·68	0·45	7·20
Zuckerrüben	0·99	70·07	11·98	—	0·12	—	—	—	16·84
Futtrrüben	0·31	46·28	13·45	0·81	19·56	5·04	2·04	0·22	12·29
Klee u. Klee gras, Heu u. Grammet	0·19	33·95	27·58	1·33	24·92	6·10	1·44	0·12	4·37

Tab. 3. Verteilung der Kulturfächen im Verhältnis zur Gesamtfläche im Jahre 1936 in Österreich

Kulturfächen	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Steier- mark	Kärnten	Tirol	Vor- arlberg	Burgen- land	Österreich insgesamt
Ackerland	26·16	44·20	33·84	8·50	16·60	13·39	4·39	0·96	47·03	23·51
Gärten	14·41	1·61	2·13	0·33	1·21	0·54	0·18	0·70	1·19	1·16
Weingärten	1·53	1·33	—	—	0·17	—	—	0·00	2·23	0·45
Wiesen 1)	7·76	11·20	19·37	8·40	11·17	9·72	5·52	18·69	9·00	11·22
Hutweiden	2·37	2·74	1·85	5·04	5·73	5·93	3·30	7·09	5·06	4·08
Alpen (Almen)	—	0·49	0·61	28·70	7·96	17·75	27·68	35·19	—	11·48
Waldungen 2)	13·10	34·92	34·17	32·84	49·04	43·51	33·75	26·08	26·09	37·43
Kulturfächen 3)	65·33	96·49	91·97	83·81	91·88	90·84	74·82	88·71	90·60	89·33
Unprod. Grundflächen, Bauarea usw. 4)	34·67	3·51	8·03	16·19	8·12	9·16	25·18	11·29	9·40 5)	10·67

1) Unter „Wiesen“ sind bloß Natur-, Kunst- und Streuwiesen einbezogen, während Egärten (Wechselwiesen) unter „Ackerland“ und Alpwiesen als eine gemähte Alpfläche „Alpen“ mitberücksichtigt erscheinen. — 2) Nach der im Jahre 1935 erfolgten forstlichen Sondererhebung. — 3) Mit Ausschluß der Seen, Sümpfe und Teiche. — 4) Mit Einschluß der Seen, Sümpfe und Teiche. — 5) Darunter Röhrgewässer 1·05 v. H.

Die große Bedeutung der Viehzucht der westlichen Alpengaue kommt dagegen in der hohen Viehdichte zum Ausdruck.

Die Wiesen und Almen der westlichen und südlichen Gaue eignen sich besonders als Aufzuchtgebiete für Vieh. Hochwertiges Zuchtvieh geht vor allem ins Altreich sowie als Einstell- und Abmelkvieh in die futterreichen Gebiete des Flachlandes der Ostmark.

Tab. 5. Viehdichte in den Gauen

Gau	Auf 100 Einwohner entfallen				
	Pferde	Rinder	davon Kühe	Schweine	Hühner
Wien	0'7	1'3	0'8	2'6	19'8
Niederdonau	6'5	48'6	24'6	74'4	241'7
Oberdonau	5'9	69'0	34'3	62'9	206'9
Salzburg	4'5	60'0	31'6	20'3	92'9
Steiermark	2'5	49'6	22'3	61'7	162'4
Kärnten	6'2	55'2	22'3	55'7	115'3
Tirol	2'1	59'7	29'9	17'6	102'5
Vorarlberg	1'7	42'2	23'0	15'2	93'8
Ostmark insgesamt	3'7	38'8	18'9	42'8	136'5

Die Ostmark ist eines der walddreichsten Gebiete Europas. 37 v. H. der Gesamtfläche und 42 v. H. der produktiven Fläche sind mit Wald bedeckt, und ein erheblicher Teil der Bevölkerung findet in der Weiterverarbeitung des Holzes Beschäftigung. Die Wald- und Holzwirtschaft gehört zu jenen Wirtschaftszweigen, deren Stellung sich nach dem Anschluß wohl am meisten gewandelt hat. War früher die Holzwirtschaft überwiegend auf Export angewiesen, so kann sie heute alles am großdeutschen Markt absetzen, ja der Aufschwung der Ostmark hat einen solchen Mehrbedarf gebracht, daß selbst in der Ostmark ein Holz-mangel fühlbar geworden ist.

Im Jahre 1937 war Kärnten vor allem auf den Export von Schnittholz nach Italien eingestellt. Nahezu 40 v. H. der ostmärkischen Schnittholzausfuhr kam aus Kärnten. Oberösterreich dagegen war, vor allem infolge seiner günstigen Frachtlage, der wichtigste Exporteur von Rundholz (31 v. H. der österreichischen Rundholzausfuhr), das hauptsächlich nach dem Reich ging. Hauptexporteur für Schleifholz war Tirol mit einem Drittel des österreichischen Schleifholzexportes.

Die Struktur der gewerblichen Wirtschaft

Obwohl unmittelbar nur ein verschwindend kleiner Teil der arbeitsfähigen Bevölkerung im Bergbau beschäftigt ist (3/4 v. H. 1934), kommt ihm doch besondere Bedeutung zu, da er die Grundlage für die wichtigsten und insbesondere nach dem Anschluß auch erweiterungsfähigsten Industrien der Ostmark bildet.

Das gemeinsame Vorkommen von Eisen und Braunkohle in der Steiermark überragt an Wichtigkeit alle anderen Bergbauvorkommen bei weitem. 91 v. H. des Eisenerzes und 68 v. H. der Braunkohle werden in der Steiermark gewonnen. Als Folge da-

Tab. 6. Bergbau und Hüttenwesen in der Ostmark (v. H.-Anteile an der Förderung bzw. Erzeugung der einzelnen ehemaligen Bundesländer im Jahre 1937)

Produkt	Öster-reich ins-gesamt in t	Nie-der-öster-reich	Ober-öster-reich	Salz-burg	Steier-mark	Kärn-ten	Tirol	Burgen-land
Braunkohle . . .	3,241.770	7'33	18'43	—	67'83	5'04	1'37	—
Steinkohle . . .	230.220	100'00	—	—	—	—	—	—
Eisen- und Manganerz . .	1,884.694	—	—	0'40	90'86	8'74	—	—
Magnesit (roh) *	279.390	—	—	—	100'00	—	—	—
Gießerei-roheisen . . .	5.393	—	—	100'00	—	—	—	—
Stahlroheisen .	382.208	—	—	—	100'00	—	—	—
Blei-u. Zinkerz	112.751	—	—	—	—	100'00	—	—
Kupfererz . . .	7.221	—	—	—	—	—	100'00	—
Antimonerz . .	2.043	—	—	—	—	—	—	100'00
Blei	10.836	—	—	—	—	100'00	—	—
Kupfer	2.074	—	—	—	—	—	100'00	—
Rohgraphit . . .	18.158	44'32	—	—	55'68	—	—	—
Salzsole, <i>nl</i> . .	5,374.337	—	50'99	12'15	34'35	—	—	2'51
Steinsalz . . .	908	—	21'15	0'33	75'66	—	—	2'86
Eisenocker-farberde, <i>q</i> . .	11.325	0'88	—	—	14'35	84'77	—	—
Eisenglimmer .	23.880	—	—	—	—	100'00	—	—
Ülschiefer . . .	6.558	—	—	—	—	—	100'00	—
Roßöl	328.991	100'00	—	—	—	—	—	—
Erdgas, <i>m³</i> . .	285.050	78'58	21'42	—	—	—	—	—

*) 1935

von drängt sich auch die weiterverarbeitende Industrie in diesem Gau zusammen: Dort wurden z. B. 1938 auch das gesamte Roheisen der Ostmark, 95 v. H. des Stahls, 100 v. H. der Schienen, Bleche und des Walzdrahtes, 100 v. H. der Motorräder und 80 v. H. der Fahrräder erzeugt.

Mit Ausnahme von Erdöl, Steinkohle und Graphit werden die Bergbauprodukte im südlichen und westlichen Alpenraum gefördert. Wirtschaftlich von besonderer Bedeutung ist die Magnesiterzeugung in den Gauen Steiermark und Kärnten. Eine wesentliche Förderung der westlichen Gaue brachte auch der Ausbau der Wasserkräfte.

Tab. 7. Die Verteilung der großen Wasserkraftwerke in der Ostmark (1938)

Gau	Ausgebaute KW	v. H.
Vorarlberg (Ill- und Spullerseewerk)	127.650	27'92
Tirol (Achensee-, Sill- u. Trisannawerk)	125.400	27'43
Salzburg (Stubachwerk)	72.000	15'75
Steiermark (Teigitsch-, Perneggerwerk)	61.700	13'48
Niederdonau (Opponitzer- u. Partensteinwerk)	44.000	9'62
Oberdonau (Traunwerk)	11.775	2'58
Kärnten (Mallnitzwerk)	14.700	3'22
Ostmark insgesamt	457.225	100'00

Auf der Verarbeitung des zweitwichtigsten Rohstoffes der Ostmark beruht die Papier-, Zellulose-, Holzschliff- und Pappeindustrie. Auch daran hat die Steiermark neben Nieder- und Oberdonau den Hauptanteil. Ungefähr ein Drittel der Papiererzeugung und die Hälfte der Zelluloseerzeugung entfällt auf den ersteren Gau.

Die verarbeitende Industrie der Ostmark zeichnete sich durch besondere Vielseitigkeit aus (vgl. Tab. 8). Sie wird im Rahmen des Anpassungs-

und Spezialisierungsprozesses wohl auch ihre Struktur verschiedentlich noch stärker ändern. Die verarbeitenden Industrien sind, abgesehen von der Textilindustrie in Vorarlberg sowie verschiedener verbrauchsorientierter Industrien in der Nähe der Gauhauptstädte, hauptsächlich in Wien und im Wiener Becken konzentriert.

Tab. 8. Anteile der Berufsträger der einzelnen Bundesländer an den Berufsträgern von Österreich insgesamt nach wichtigen Wirtschaftszweigen (Volkszählung 1934)

Wirtschaftszweig	Wien	N.-Öst.	O.-Öst.	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Burgenland
	in v. H. der Berufsträger								
Elektrizitätsw.	30'91	19'84	12'73	4'31	13'32	4'84	7'66	4'71	1'64
Eisen- u. Metallgewerbe	9'69	21'48	1'41	2'66	58'64	3'61	2'40	0'04	0'03
Eisen-, Stahl und Metallwaren	44'65	24'96	9'59	2'00	9'76	3'08	3'04	1'09	1'63
Maschinen- und Fahrzeugbau	52'52	18'36	13'07	1'11	8'99	2'41	1'66	1'34	0'45
Elektroindustrie	81'28	6'76	2'36	0'96	6'05	0'67	0'79	0'86	0'26
Holzindustrie u. verw. Gewerbe	33'36	19'53	13'12	4'01	12'15	7'95	4'95	2'27	2'45
Lederindustrie	44'89	18'38	14'09	1'99	8'38	7'03	2'29	1'29	1'52
Textilindustrie	31'05	35'87	7'82	0'49	2'66	1'14	5'08	12'38	3'48
Bekleidungs- und Putzwarenind.	53'04	14'48	8'33	1'98	10'07	4'20	2'97	2'84	1'98
Papierherstellung u. -verarbeitung	36'95	20'43	11'97	2'75	18'89	6'07	1'92	0'80	0'19
Graphische Ind.	68'81	7'50	5'24	2'18	8'33	1'82	4'22	1'42	0'43
Chem. Industrie einschließlich Linoleum- und Gummiindustr.	48'07	36'00	5'28	1'31	4'34	2'50	1'73	0'51	0'23
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	38'21	23'04	12'68	3'16	10'35	3'62	3'92	1'89	2'96

Dagegen bleibt der Vorrang der westlichen Gaue in der „Fremdenindustrie“ unbestritten.

Tab. 9. Die Bedeutung von Fremdenverkehr und Hotelwesen in den einzelnen ehemaligen Bundesländern der Ostmark

Bundesland	Fremdenmeldungen je Kopf der Bevölkerung (i. XI. 1936 bis 31. X. 1937)	v. H.-Anteil der Berufsträger im Hotel-, Gast- und Schankgewerbe an der Gesamtzahl der Berufsträger (Volkszählung 1934)
Wien	0'24	4'51
Niederösterreich	0'41	2'33
Oberösterreich	0'53	2'62
Salzburg	1'92	5'29
Steiermark	0'58	2'75
Kärnten	0'77	3'10
Tirol	1'50	5'53
Vorarlberg	1'15	3'71
Burgenland	0'19	1'30
Österreich insgesamt	0'54	3'38

Zusammenfassung:

Die tiefgreifendsten wirtschaftlichen Strukturunterschiede in den einzelnen Gaue der Ostmark bestehen wohl in der Agrarwirtschaft. Die östlichen Gaue (Nieder- und Oberdonau) mit überwiegend Flach- und Hügelland sind die ostmärkischen Kornkammern. Der Futterreichtum und die Nähe des großen Verbrauchszentrums Wien erlaubten hier, einzelne landwirtschaftliche Produktionszweige besonders intensiv zu führen. So vor allem die Schweine- und Viehwirtschaft, deren Produkte (Milch, Fleisch-

schweine und Mastvieh) hauptsächlich auf dem Wiener Markt abgesetzt werden.

In den westlichen Gaue (Alpenland) und in Kärnten kommt dagegen der Viehzucht und der Holzwirtschaft innerhalb des Agrarsektors die größte Bedeutung zu. Der Getreidebau dient dort höchstens zur Deckung des Eigenbedarfes der Bauern. Die Steiermark nimmt eine Mittelstellung ein; das Hügelland der Südsteiermark gleicht im Charakter seiner Wirtschaft mehr dem Donauland, der nördliche Teil mehr dem Alpenland.

Deutlich, wenn auch weniger stark als in der Landwirtschaft, treten die Unterschiede zwischen den westlichen und östlichen Gaue in der Industrie hervor. Hier ist zu unterscheiden zwischen jenen Industrien, deren Standorte in erster Linie durch den Kraft- und Rohstoff bedingt sind, und jenen, die bei der Standortwahl das Vorhandensein qualifizierter Arbeitskräfte bzw. die Nähe von Verbrauchszentren besonders zu berücksichtigen haben. Das Vorkommen von Eisen, Holz, Kohle und Elektrizität, die Hauptroh- und Kraftstoffe der Ostmark, zogen die Schwer- und Holzindustrie vor allem in die Steiermark und in die westlichen Gaue. Jene Industrien dagegen, die hochwertige Spezialarbeiter benötigen, sowie die Verbrauchsgüterindustrie sind besonders dicht in und um Wien und geben der Industrie des Donaulandes das besondere Gepräge.

II. Die Preisstruktur in den Gaue

(Die Verschiedenheiten der Nahrungsmittelpreise, Mieten und Löhne in den einzelnen Gaue)

Die große Verschiedenheit der Wirtschaftsstruktur der einzelnen Ostmarkgaue bedingt auch eine Verschiedenheit ihrer Preissysteme, d. h. der verhältnismäßigen Höhe der Preise untereinander. Denn Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur bedeuten, daß einzelne Waren nur mit verschiedenen hohen Kosten in den einzelnen Gebieten hergestellt werden können. Die dadurch verursachten Preisdifferenzen können auch durch den Handel nur bis zur Höhe der Transportkosten ausgeglichen werden. Eine weitere Ursache für regionale Preisunterschiede ist der Mensch selbst. Der Hang zur Scholle und Heimat ist erfahrungsgemäß sehr groß, so daß es oft erst erheblich günstigerer Lebensbedingungen in einem anderen Gebiete oder Wirtschaftszweige bedarf, um jene Wanderungen auszulösen, die wir in letzter Zeit vor allem als Landflucht beobachten. Unterschiede in der Preisstruktur, insbesondere zwischen den Preisen und Löhnen, sind nicht nur wichtig, weil davon die Entwicklung der Wirtschaft in den einzelnen Gebieten

vielfach abhängt, sondern auch deshalb, weil sich aus dem Verhältnis von Preisen und Nominallöhnen der Reallohn ergibt, der erst einen annähernden Vergleich der wirtschaftlichen Lage, z. B. des Arbeiters in den einzelnen Gebieten zuläßt.

Das Arbeitswissenschaftliche Institut der DAF. hat im August vorigen Jahres in einem umfangreichen Vergleich die regionalen Unterschiede zwischen den Preisen der Nahrungsmittel, Heizstoffe und Leuchtmittel, der Mieten und Löhne innerhalb der Ostmark angestellt. Die Preise der ersten drei Warengruppen geben einen wichtigen Ausschnitt aus den Lebenshaltungskosten. Er erscheint umfangreich genug, um aus einer Gegenüberstellung mit den Nominallöhnen in den einzelnen Gauen Anhaltspunkte über die Unterschiede der Reallohne in den einzelnen Gauen der Ostmark zu geben.

Die Preisverschiedenheiten in den Gauen

Der Preisvergleich für „Nahrungsmittel“¹⁾ gibt an, um wieviel die verschiedenen Güter, die ein Wiener Arbeiterhaushalt verbraucht, in den einzelnen Gauen teurer bzw. billiger sind als in Wien. Die wichtigsten Preisverschiedenheiten in den Gauen der Ostmark sind vor allem folgende:

Die Preise der Nahrungsmittel (gewogener Durchschnitt) weichen in den einzelnen Gauen der Ostmark bis zu 10 v. H. voneinander ab. Von Wien und Niederdonau aus, den billigsten Preisgebieten, steigen die Preise sowohl nach Westen wie nach Süden an. Kärnten hat die höchsten Nahrungsmittelpreise, und zwar sowohl in Klagenfurt als auch in den kleinen Orten. Die Preise liegen nahezu um 10 v. H. höher als in Wien. In Tirol liegen die Nahrungsmittelpreise um 8 v. H. und in Salzburg um 7 v. H. über den Preisen von Wien.

Dieses Preisgefälle in der Ostmark von Westen nach Osten ist in erster Linie eine Folge der Wirtschaftsstruktur. Während die östlichen Gauen in den wichtigsten Nahrungsmitteln Selbstversorger, ja sogar Überschußgebiete sind (Getreide), haben die westlichen Gauen zum Teil einen erheblichen Zuschußbedarf. Da ihre Versorgung, auch soweit sie nicht von den östlichen Gauen, sondern etwa durch

¹⁾ Die Erhebungsmethode für die Nahrungsmittelpreise war folgende: Es wurden in allen wichtigeren Orten der Ostmark die Preise von 33 Nahrungsmitteln, und zwar in den Einzelhandelsgeschäften festgestellt. Der „Nahrungsmittelkorb“, der bei dem regionalen Vergleich zugrunde gelegt wurde, wurde nach der Zusammensetzung des Verbrauchs in Wiener Arbeiterhaushalten (Haushaltsstatistik der ehemaligen Arbeiterkammer für Wien vom Jahre 1935) gebildet.

Tab. 10. Preisunterschiede zwischen Wien, den übrigen Gauhauptstädten sowie den übrigen Gaugebieten der Ostmark*)

(+ = höher als Wien-Stadt, — = niedriger als Wien-Stadt)

Ort, Gau	Nahrungsmittel ¹⁾	Heizstoffe ²⁾ u. Leuchtmittel ³⁾	Mietpreise ⁴⁾	Insgesamt ⁵⁾
Klagenfurt	+ 9'75	— 48'30	— 1'13	+ 1'86
Übriges Kärnten	+ 8'79	— 59'37	— 26'54	— 2'97
Krems	— 0'11	— 5'53	+ 14'56	+ 0'99
Übriger Niederdonaugau	+ 3'75	— 5'60	— 15'21	+ 0'66
Linz	+ 4'61	— 0'52	— 14'56	+ 1'86
Übriger Oberdonaugau	+ 5'14	— 3'47	— 29'45	+ 0'66
Salzburg-Stadt ⁶⁾	+ 5'28	— 4'13	— 13'11	+ 2'19
Übriges Salzburg	+ 6'97	— 9'51	— 18'28	+ 2'96
Graz	+ 5'04	— 59'00	+ 12'30	+ 2'63
Übrige Steiermark	+ 1'18	— 57'52	+ 8'25	+ 4'50
Innsbruck	+ 5'47	+ 0'59	— 13'75	+ 2'74
Übriges Tirol	+ 8'15	— 13'20	— 20'06	+ 2'30
Wien-Stadt	—	—	—	—
Übriges Wien	+ 2'89	+ 1'62	+ 3'07	+ 2'52

¹⁾ 33 Nahrungsmittel. — ²⁾ 100 kg Steinkohle. — ³⁾ 5 kWh Lichtstrom einschließlich Zählermiete bzw. Grundgebühr. — ⁴⁾ Mietpreise für 2-Zimmer-Wohnungen in Alt- und Neubauten. — ⁵⁾ Gewogener Durchschnitt der 3 Kolonnen

⁶⁾ Nach Berechnungen des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront

die Einfuhr aus dem Ausland gedeckt wird, von Osten her erfolgt, ist das Preisgefälle für viele Nahrungsmittel schon durch die zusätzlichen Frachtkosten bedingt. Dafür spricht auch der Umstand, daß die Nahrungsmittelpreise in den kleinen entlegeneren Orten der westlichen Gauen höher sind als in den Gauhauptstädten selbst. Das gilt zum Beispiel für Salzburg, Oberdonau und Tirol. Verteuernd schließlich wirkt in den westlichen Gauen auch der Fremdenverkehr, der gerade im Vorjahr (die Preiserhebung wurde im August vorgenommen) plötzlich anstieg und verschiedentlich Preissteigerungen ausgelöst hat.

Daß das durchschnittliche Preisniveau in den westlichen und südlichen Gauen um 7 bis 10 v. H. höher liegt als in Wien, bedeutet jedoch noch nicht unbedingt, daß auch die Ernährungskosten für die Bevölkerung im gleichen Ausmaß höher wären als in Wien. Dem Vergleich wurde nämlich das Verbrauchsschema einer Arbeiterfamilie in Wien zugrunde gelegt. Nur wenn sich auf dem Lande die gleichen Verbrauchsgewohnheiten fänden wie in Wien, könnte man davon sprechen, daß auch die Lebenshaltungskosten in den westlichen Gauen um 7 bis 10 v. H. höher wären als in Wien. Diese Bedingung trifft aber keineswegs zu.

Obwohl der Durchschnitt der Preise für Nahrungsmittel im Westen höher ist, sind doch eine Reihe einzelner Nahrungsmittel (meist selbst-erzeugte Produkte wie etwa Käse) im Westen wieder billiger als im Osten. Indem nun der Verbraucher solche Nahrungsmittel, die im einzelnen Gau besonders billig sind, anderen vorzieht, kann die

Auswirkung der höheren Preise auf die Lebenshaltungskosten oft erheblich abgeschwächt werden.

Die Verschiedenheit der Verbrauchsgewohnheiten in den Gauen

Die Verbrauchsstruktur, d. h. die Zusammensetzung des Verbrauches von Nahrungsmitteln in den einzelnen Gauen ist so verschieden, daß sie aus wirtschaftspolitischen Gründen größte Aufmerksamkeit verdient.

1937 hatte die ehemalige Arbeiterkammer einmalig eine Erhebung über den Verbrauch an wichtigsten Nahrungsmitteln in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten in den einzelnen Gauen durchgeführt. Es zeigte sich, daß die Unterschiede in den Verbrauchsgewohnheiten in den einzelnen Gauen im wesentlichen dadurch entstehen, daß besonders innerhalb wichtiger Nahrungsstoffgruppen (z. B. Eiweiß, Kohlehydrate und Fette), jeweils das im Gau verhältnismäßig (je Kalorie) billigste Nahrungsmittel bevorzugt wird. Daneben spielen freilich auch alte Konsumgewohnheiten eine Rolle, deren Ursachen oft kaum mehr festzustellen sind.

Tab. 11. Der Verbrauch an wichtigen Lebensmitteln je Verpflegungseinheit in den ehemaligen Bundesländern*)
(Wöchentlicher Verbrauch in Arbeiter- und Angestelltenhaushalten 1937)

Lebensmittelart	Nieder- österreich	Ober- österreich	Steier- mark	Tirol	Vorarl- berg	Burgen- land
	in Gramm	— = niedriger, + = höher als Nieder- österreich in v. H.				
Milch (in Liter)	3·8	+ 2·63	- 18·42	+ 13·16	+ 7·89	- 36·84
Eiweißhaltige Nahrungsmittel:						
Fleisch	598·3	+ 9·31	+ 13·99	- 13·39	- 24·55	- 30·92
Wurst	177·5	- 53·35	- 32·68	- 30·99	- 36·51	- 60·17
Eier	2·5	+ 4·00	+ 8·00	+ 4·00	+ 8·00	+ 20·00
Käse	17·7	+ 84·18	+ 33·90	+ 137·85	+ 632·77	+ 82·49
Fette insgesamt davon:	468·7	- 22·30	+ 0·45	+ 8·32	+ 9·34	+ 1·58
Butter	56·5	+ 41·77	+ 5·31	+ 101·12	+ 78·05	+ 45·66
Schweinefett	319·3	- 46·51	+ 13·09	- 36·71	- 57·34	+ 11·87
Margarine . .	92·9	+ 21·96	- 45·96	+ 106·03	+ 196·77	- 5·06
Stärkehaltige Nahrungsmittel:						
Brot	2383·1	- 5·96	- 23·35	- 26·94	- 20·42	- 23·64
Kleingebäck	128·3	- 4·29	- 10·29	- 17·77	- 32·50	- 41·31
Kartoffeln . .	2578·0	- 36·12	- 36·82	- 21·44	- 19·48	- 4·19
Mehl	928·5	- 2·23	- 14·56	- 14·42	- 37·72	- 22·51
Grieß	167·9	+ 33·11	+ 12·57	+ 11·38	+ 46·63	+ 3·10
Reis	191·9	+ 3·54	+ 53·10	+ 43·98	+ 17·61	+ 26·58
Polenta . . .	15·6	+ 91·03	+ 1846·79	+ 1460·26	+ 1160·26	+ 113·46

*) Nach Erhebung der Arbeiterkammer. Siehe Statistische Nachrichten Oktober 1938

So wird zum Beispiel in Tirol und Vorarlberg wesentlich mehr Milch verbraucht als in Niederösterreich oder Wien. Der Mehrverbrauch gegenüber Niederösterreich beträgt 8 v. H. bzw. 13 v. H., gegenüber Wien sogar 40 v. H. Dagegen war der Fleischverbrauch in Tirol und Vorarlberg (um 13 v. H. bzw. 25 v. H., der Wurstkonsum sogar um 31 v. H. bzw. 37 v. H.) niedriger als in Niederösterreich. Der restliche Eiweißbedarf wurde in den westlichen Gauen durch einen erheblichen Mehr-

verbrauch von Käse gedeckt; so ist der Käseverbrauch in Tirol etwa 2½mal, in Vorarlberg 7mal so hoch wie in Niederösterreich.

Auch zur Deckung des Fettbedarfes werden die verschiedenen Fettarten in den einzelnen Gauen in ungleichem Maße herangezogen. In den östlichen Gauen, vor allem im früheren Niederösterreich und Burgenland mit ihrer intensiven Schweinezucht, herrscht der Schweinefettverbrauch vor; in den westlichen Gauen, vor allem in Tirol und Vorarlberg, wird Schweinefett weitgehend durch Butter und — in besonderem Maße in Vorarlberg — durch Margarine ersetzt.

Der Verbrauch von Brot und vor allem von Kleingebäck war in den westlichen Gauen wesentlich (um 20 v. H. bis 27 v. H.) geringer als etwa in Niederösterreich, wozu insbesondere die hohen Brotpreise in Tirol beigetragen haben dürften. Der Bedarf an Kohlehydraten wird in den westlichen Gauen vor allem durch einen gegenüber Niederösterreich wesentlich höheren Verbrauch von Grieß (Vorarlberg + 47 v. H., Steiermark + 13 v. H.), Reis (Steiermark + 53 v. H., Tirol + 44 v. H.) und nicht zuletzt von Polenta ausgeglichen. Dieses billigste aller Nahrungsmittel (Preis pro Kalorie) spielt insbesondere in der Südsteiermark, in Tirol und auch in Vorarlberg eine beachtliche Rolle als Volksnahrungsmittel. Die ernährungspolitische Bedeutung von Polenta geht daraus hervor, daß sein Verbrauch in der Steiermark 78 v. H., in Tirol 31 v. H. und in Vorarlberg 34 v. H. des Mehlerverbrauches betrug und eine Kalorie in Form von Polenta nur halb so viel wie in Form von Mehl kostet.

Alle Verbrauchsunterschiede in den Gauen, so groß sie bei einzelnen Waren auch sein mögen, gleichen sich hinsichtlich des Kaloriengehaltes der gesamten Ernährung weitgehend aus. Der Kalorienverbrauch war in allen Gauen, trotz aller Einkommens- und Geschmacksverschiedenheiten einheitlich; er schwankte um höchstens 10 v. H.

Wirtschaftspolitisch ist die verschiedene Verbrauchsstruktur vor allem bei Preisänderungen einzelner Nahrungsmittel bedeutsam, da hierdurch die Lebenshaltung in den einzelnen Gauen oft sehr unterschiedlich berührt wird. Eine besondere Bedeutung kommt schließlich noch der unterschiedlichen Verbrauchsstruktur für die Verbrauchlenkung zu.

Die Preise für Heiz- und Leuchtstoffe und für Mieten

Die Kosten für Beheizung und Beleuchtung waren in Wien, bedingt vor allem

durch den Kohlenpreis, am höchsten. Die Preise in Niederösterreich, Salzburg und Oberösterreich weichen davon nur um wenige Prozente nach unten ab. In Kärnten und Steiermark dagegen sind infolge des Überflusses an Brennstoffen die Kosten für Heizung und Beleuchtung um über 50 v. H. niedriger als in Wien (vgl. Tab. 10).

Schwierig ist die Beurteilung des Einflusses der Mieten auf die Höhe der Lebenshaltungskosten, und zwar aus folgenden Gründen:

1. bestehen große Unterschiede zwischen Mieterschutz- und Goldzinswohnungen,
2. ist die Qualität der Wohnung nur sehr schwer zu vergleichen und
3. herrschen gerade auf dem Lande das Eigenheim und das Kleinhaus vor.

Die Mieten sind also vor allem in den größeren Städten ein wichtiges Problem, besonders in Wien. Wien allein hatte 1934 mehr Wohnparteien als die ganze übrige Ostmark.

Im allgemeinen sind die Mieten für (allerdings primitivere) Wohnungen in den kleineren Orten um 20 bis 30 v. H. niedriger als in den Landeshauptstädten der Gaue. Sowohl die Mieterschutz- als auch die Goldzinswohnungen sind in Kärnten, Nieder- und Oberösterreich am billigsten, am teuersten in den westlichen Alpengauen, was zum Teil auch durch den Fremdenverkehr bedingt ist. Ein Durchschnitt aus den Mietpreisen für Alt- und Neuwohnungen gibt für die einzelnen Gaue aber doch nur ein sehr uneinheitliches Bild (vgl. auch Tab. 10).

Tab. 12. Unterschiede in den Wohnungsmietpreisen zwischen den ehemaligen Bundesländern der Ostmark*)

Bundesland	Gesamtdurchschnitt		Durchschnitt der größeren Orte und Städte	
	Mieterschutz-	Goldzins-	Mieterschutz-	Goldzins-
	wohnung		wohnung	
	(+) = höher als Niederösterreich, — = niedriger als Niederösterreich)		(+) = höher als Wien, — = niedriger als Wien)	
	v. H.			
Wien	—	—	—	—
Niederösterreich	—	—	+ 16.16	— 32.15
Oberösterreich	+ 13.14	+ 8.78	+ 21.38	— 33.17
Salzburg	+ 12.91	+ 12.34	+ 20.38	— 21.88
Steiermark	+ 13.30	+ 0.17	+ 21.70	— 27.02
Kärnten	+ 3.07	— 2.78	+ 12.52	— 39.75
Tirol	+ 29.75	+ 24.44	—	— 39.68
Burgenland	—	—	— 27.23	— 68.98
Vorarlberg	+ 5.84	+ 20.59	— 11.26	— 28.49

*) Nach Berechnungen des Arbeitswissenschaftlichen Instituts der Deutschen Arbeitsfront

Die Lebenshaltungskosten in den Gauen

Wägt man die drei Ausgabengruppen entsprechend der Bedeutung in der Haushaltsrechnung, so erhält man einen sehr repräsentativen Ausschnitt aus den gesamten Lebenshaltungskosten. Die höheren Ausgaben für die in den ländlichen

Gauen (besonders im Westen) gegenüber Wien teureren Lebensmittel werden einigermaßen kompensiert durch die niedrigeren Kosten für Beleuchtung und Beheizung und durch die in vielen Gauen etwas niedrigeren Mieten (Durchschnitt von Alt- und Neuwohnungen). Die gesamten Lebenshaltungskosten (Ausgaben) für Nahrungsmittel, Wohnung, Beleuchtung und Beheizung (bei Annahme Wiener Verbrauchsgewohnheiten) stellen sich im Durchschnitt für die meisten Gaugebiete um 1 bis 3 v. H. höher als in Wien. Zu den billigsten Gebieten gehören die Steiermark (ohne Graz) (— 5 v. H.) und Kärnten (ohne Klagenfurt) (— 3 v. H.). Die Billigkeit Kärntens ergibt sich freilich ausschließlich aus den niedrigen Kosten für Beheizung und für Miete. Die Nahrungsmittelpreise selbst sind in Kärnten sogar am höchsten von allen Gauen.

Die Löhne in den Gauen¹⁾

Im Gegensatz zu den Preisen bzw. Lebenshaltungskosten waren die Löhne in den wichtigsten Industriezweigen (mit wenigen Ausnahmen) in allen Gauen, zum Teil erheblich niedriger als in Wien (vgl. Tab. 13).

Tab. 13. Vergleich der Arbeitsverdienste in den Gauen der Ostmark für einige wichtige Industrien im August 1938*) (Gau mit dem jeweiligen Höchstverdienst in den entsprechenden Industrien = 100)

Gau	Papierindustrie		Baumwoll- u. Halbwollindustrie		Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie		Schuhindustrie	
	Ge-lernte	Unge-lernte	Ge-lernte	Unge-lernte	Ge-lernte	Unge-lernte	Ge-lernte	Unge-lernte
Kärnten:								
Zeitlohn . . .	89	75	—	—	72	60	89	66
Akkordlohn . .	—	—	—	—	76	56	100	96
Niederdonau:								
Zeitlohn . . .	93	77	92	87	98	94	—	—
Akkordlohn . .	—	—	—	68	99	100	—	—
Oberdonau:								
Zeitlohn . . .	97	76	93	81	80	67	93	100
Akkordlohn . .	—	—	67	54	100	47	81	—
Salzburg:								
Zeitlohn . . .	100	69	—	—	—	—	—	—
Akkordlohn . .	—	—	—	—	—	—	—	—
Steiermark:								
Zeitlohn . . .	97	79	84	87	92	74	86	65
Akkordlohn . .	—	—	—	65	98	85	84	52
Tirol:								
Zeitlohn . . .	96	72	100	93	83	86	—	—
Akkordlohn . .	—	—	75	81	61	48	79	49
Wien:								
Zeitlohn . . .	91	100	100	100	100	100	100	93
Akkordlohn . .	—	—	100	100	77	93	100	100

*) Auf Grund der Erhebungen der DAF.

Besonders groß war die Spanne zwischen Wien und den übrigen Gauen bei den Löhnen der ungelerten Arbeiter. Kärnten, Tirol und zum Teil die Steiermark und Oberösterreich hatten die

¹⁾ Die Vergleiche beruhen auf Erhebungen der DAF, die im August vorigen Jahres durchgeführt wurden. Seitdem sind weitere Angleichungen der Löhne erfolgt, wodurch sich auch die Lohnspanne zwischen den östlichen Gauen einerseits und den westlichen und südlichen andererseits verringert haben dürfte.

niedrigsten Löhne für ungelernete Arbeiter. In der Eisen-, Stahl- und Metallwarenindustrie betrug der Unterschied der Löhne für ungelernete Arbeiter zwischen dem Gau mit den höchsten Löhnen (Wien) und jenem mit den niedrigsten (Kärnten) bis 40 v. H. Die niedrigen Löhne in Kärnten und Tirol waren noch ein Ausdruck für die besonders ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse, die in diesen Gauen vor allem durch die letzte Krise geschaffen worden waren. Das Lohnproblem erforderte für diese geschwächten Gebiete eine besonders vorsichtige Behandlung, sollte nicht der Bestand der Industrien selbst gefährdet werden. Im allgemeinen weniger groß waren die Lohnunterschiede der gelerneten Arbeiter in den einzelnen Gauen.

Die Unterschiede in der Lohnhöhe in den einzelnen Gauen sind nicht nur wichtig für die Beurteilung der Reallöhne, der Produktionskosten usw., sondern sie geben auch Anhaltspunkte darüber, wo mit Rücksicht auf den Arbeitermangel am ehesten Wanderungen eintreten können.

Innerhalb der Ostmark besteht also einerseits ein Preisgefälle von Westen und Süden nach dem Osten und andererseits ein Lohngefälle in der entgegengesetzten Richtung. Dieses Lohn- und Preisgefälle hat zur Folge, daß das Verhältnis zwischen Preisen (Lebenshaltungskosten) und Nominallöhnen in den östlichen Gauen und vor allem in Wien am günstigsten ist. Nach den westlichen und vor allem südlichen Gauen hin nehmen die Reallöhne dagegen ab.

Diese Feststellungen wurden im August vorigen Jahres gemacht. Die Dynamik in der ostmärkischen Wirtschaft, die nie größer war als im Verlauf des letzten Jahres, brachte nun gerade den westlichen und südlichen Gauen einen besonderen Aufschwung (vgl. S. 172 f.) und hat auch die Wirtschaftsaussichten dieser Gauen erheblich verbessert. Die Wahrscheinlichkeit, daß sich dadurch, wenigstens über längere Zeit betrachtet, eine stärkere Angleichung, insbesondere zwischen den Löhnen der östlichen und westlichen Gauen, ergeben wird, ist daher groß.

III. Die regionale Wirtschaftsentwicklung in der Ostmark seit der Wiedervereinigung

Die Einkommensverschiebungen in den Gauen im Verlaufe der großen Krise

Als die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich erfolgte, hatte die ostmärkische Wirtschaft kaum das Krisentief überschritten. Eine Darstellung der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung in den Gauen darf deshalb nicht allein von der

Lage unmittelbar vor dem Anschluß ausgehen; denn in diesem Zeitpunkt waren die Verhältnisse zwischen den einzelnen Wirtschaftszweigen und Gauen vielfach krisenhaft verschoben. Der Aufschwung nach der Wiedervereinigung kann richtiger beurteilt werden, wenn man jene großen Wandlungen, die im Verlauf der letzten Krise eingetreten sind, mitberücksichtigt.

Den allgemeinsten Anzeiger der Veränderungen der Wirtschaftslage bildet die Entwicklung des Einkommens. Die bis 1935 vorliegenden Ziffern vermitteln ein Bild von den Einkommensverschiebungen in den bewegtesten Krisenjahren. Mit Einschränkungen wird man daraus Schlüsse auf die Zeit bis unmittelbar vor dem Anschluß ziehen können, da die Einkommensverschiebungen nach 1935 bis zur Wiedervereinigung verhältnismäßig gering waren¹⁾. Das steuerpflichtige Jahreseinkommen (auf Grund der Einkommensteuer) sank in der Ostmark von 1929 bis 1935 von 5,80 Milliarden Schilling auf 4,38 Milliarden Schilling, also um 24 v. H. Am stärksten waren von diesem Rückgang Wien (— 31 v. H.), aber auch die westlichen und südlichen Gauen betroffen, während das Donauland (Niederösterreich, Oberösterreich und Burgenland) die geringste Einkommensschrumpfung gegenüber 1929 erfuhr. Bemerkenswerterweise sank in den westlichen Gauen nicht nur das Einkommen aus der Landwirtschaft, sondern auch das aus der gewerblichen Tätigkeit stärker als in den östlichen Gauen. Es hatte also in den Alpengauen sowohl der Bauer als auch der Gewerbetreibende eine stärkere Einbuße seines Einkommens erlitten. In dem Grenzland

Tab. 14. Die Veränderung der steuerpflichtigen Einkommen in den einzelnen ehemaligen Bundesländern in Österreich von 1929 bis 1935

(— = Rückgang, + = Zunahme)

Bundesland	Von der Einkommensteuer erfaßtes Gesamteinkommen	Davon Einkommen aus		
		selbständigen Unternehmungen und Beschäftigungen	Grundbesitz	Dienstbezügen
Veränderung von 1929 bis 1935 in v. H.				
Wien	— 31'12	— 26'61	— 13'18	— 34'66
Niederösterreich	— 9'17	— 17'15	— 1'25	— 10'91
Oberösterreich	— 18'80	— 20'87	— 13'19	— 24'09
Salzburg	— 24'79	— 36'66	— 45'23	— 17'04
Steiermark	— 23'31	— 29'23	— 33'11	— 21'84
Kärnten	— 28'69	— 38'07	— 54'30	— 13'12
Tirol	— 19'39	— 37'05	— 35'06	— 12'40
Vorarlberg	— 22'54	— 31'24	— 45'53	— 16'53
Burgenland	+ 7'31	+ 1'97	+ 5'66	+ 2'33
Österreich insgesamt	— 24'44	— 25'36	— 18'22	— 27'36

¹⁾ Die Preise in der Landwirtschaft veränderten sich wenig (vgl. Abb. S. 169), die Löhne blieben stabil, die Lohnsumme erhöhte sich etwas durch die Zunahme der Beschäftigung, der Gesamtverbrauch blieb jedoch im wesentlichen unverändert.

Kärnten, das durch den Verfall des Holzpreises wie durch seine ungünstige Frachtlage besonders benachteiligt war, ist das landwirtschaftliche wie das gewerbliche Einkommen am stärksten unter allen Gauen gesunken (Tab. 14).

In diesen Alpengauen ist der katastrophale Einkommenschwund infolge der landwirtschaftlichen Krise nur dadurch etwas gemildert worden, daß die Bezüge der Unselbständigen wesentlich stabiler waren. Diese sind z. B. in Kärnten zwischen 1929 und 1935 um 13 v. H. zurückgegangen, während die steuerpflichtigen Einkommen der Selbständigen um 38, die Einkommen aus Grundbesitz um 54 v. H. gesunken waren.

In der östlichen Zone, besonders in Wien und im Donauland, hatten sich dagegen die veranlagten Einkommen der Selbständigen (vor allem aus Landwirtschaft und Gewerbe) sogar besser gehalten als die steuerpflichtigen Dienstleistungen. Vor allem in Wien, wo die großen Arbeiter- und Angestelltenmassen der von der Krise hauptsächlich betroffenen Industriezweige konzentriert waren, geht der Absturz der Dienstleistungen weit über den der übrigen Einkommenszweige hinaus. Die Doppelnatur der österreichischen Wirtschaftskrise, nämlich die landwirtschaftliche Krise vor allem in der Vieh-, Milch- und Holzwirtschaft und die besonders scharfe Krise in gewissen Industriezweigen, tritt so auch regional in der Einkommensentwicklung in Erscheinung.

Als Folge dieser unterschiedlichen Entwicklung erhöhte sich von 1929 bis 1935 der Anteil der veranlagten Einkommen (d. h. der selbständigen Einkommen) am Gesamteinkommen in Niederösterreich von 53 v. H. auf 54 v. H., in Oberösterreich von 57 v. H. auf 60 v. H., im Burgenland von 57 v. H. auf 78 v. H. In allen Alpengauen jedoch ging er erheblich zurück, vor allem in Kärnten, Salzburg und Tirol.

Der Rückgang der Lohn- und Gehaltseinkommen²⁾ wurde dabei weniger durch Kürzung der Bezüge als vor allem durch den Verlust des Arbeitsplatzes und durch die Kurzarbeit hervorgerufen.

Daß die Einkommen sowohl aus der Landwirtschaft als auch aus dem Gewerbe in den westlichen Gauen stärker als in den östlichen gesunken sind, hat

²⁾ Statistisch wird der Rückgang aller Einkommensgruppen noch dadurch beeinflusst, daß Einkommen, die in der Krise nicht die steuerpflichtige Mindesthöhe erreichten, aus der Statistik ausschieden. Dieser Umstand kann in den Gauen, wo besonders viele Einkommen an dieser Grenze lagen, erhöhten Einfluß gehabt haben.

Tab. 15. Anteil der veranlagten Einkommen am Gesamteinkommen

Bundesland	1929	1935
	v. H.	
Wien	35'32	40'11
Niederösterreich	53'03	54'34
Oberösterreich	56'97	60'34
Salzburg	51'71	46'42
Steiermark	44'06	43'99
Kärnten	57'96	49'63
Tirol	44'34	39'88
Vorarlberg	53'58	50'03
Burgenland	77'09	77'85
Insgesamt	43'45	46'61

seine Ursache in der andersgearteten, krisenempfindlicheren Wirtschaftsstruktur der westlichen und südlichen Gauen, vor allem in der unterschiedlichen Preis- und Absatzentwicklung für die Erzeugnisse des Berg- und des Flachlandbauern in der Krise.

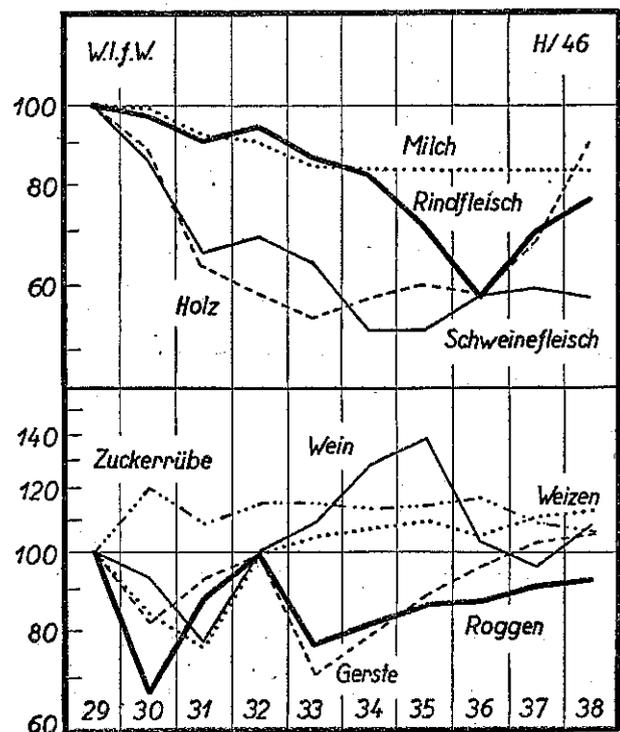
Die Entwicklung der Landwirtschaft in den Gauen

Für die Wirtschaftslage des „Hörndlbauern“ der Alpengau sind die Erlöse aus dem Verkauf von Vieh, Milch und Holz entscheidend. Für den „Körndlbauern“ des östlichen Flachlandes sind Milch und Getreide die wichtigsten Marktprodukte; in einigen Gegenden spielen noch Wein oder Zuckerrüben eine größere Rolle. Während nun die Preise für die Getreidearten Weizen und Gerste, die zum Teil eingeführt werden mußten, vor allem mit Hilfe der Einfuhrbeschränkungen und Zölle nach 1931

Großhandelspreise landwirtschaftlicher Produkte in der Ostmark

1929 = 100

Logarithmischer Maßstab



rasch gestützt, d. h. wieder erhöht werden konnten, waren die Viehpreise weitgehend und die Preise des Holzes als einer Ausfuhrware voll dem Preisdruck vom Weltmarkte her ausgesetzt; da auch der Inlandsverbrauch dieser Produkte stärker zurückging, ergab sich auch von dieser Seite her ein Preisdruck.

In Abb. S. 170 wurde die Preisentwicklung für die Erzeugnisse einer typischen Alpenwirtschaft und einer Flachlandwirtschaft gegenübergestellt. Der Einnahmefall infolge des Preissturzes war für den Hörndlbauern bis zum Krisentiefpunkt mit ungefähr 33 v. H. doppelt so groß wie für den Körndlbauern.

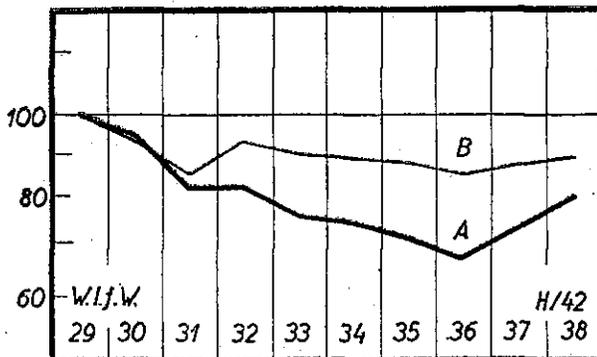
Einzelne Preise von Agrarprodukten des Flachlandes dagegen, wie Weizen und Zuckerrüben, waren in den letzten vier bis sechs Jahren sogar über den Stand von 1929 gestiegen. Ebenso hat sich der Preis des Weines lange Zeit über dem Stand von 1929 gehalten. Der Weinbau sowie der Anbau von Weizen und Zuckerrüben aber ist fast ausschließlich in Nieder- und Oberösterreich und im Burgenland konzentriert. So entfielen von der Zuckerernte des Jahres 1937 99 v. H., von der Weizenernte fast 80 v. H. auf diese östlichen Flachlandgebiete. Aus diesen regionalen Strukturverschiedenheiten der Landwirtschaft mußten sich deshalb auch starke regionale Unterschiede in der Einkommensentwicklung ergeben.

Im Jahre 1937 waren die Preise von Holz und Vieh bereits etwas gestiegen. Nach dem Anschluß hat sich die Lage des Gebirgsbauern, soweit sie durch die Preise seiner Produkte bestimmt ist, vor allem durch die weitere Erhöhung der Holzpreise

Großhandelspreisindizes

1929 = 100; A = Gewogener Preisindex der Erzeugnisse der Gebirgsbauern, B = Gewogener Preisindex der Erzeugnisse des Flachlandbauern

Logarithmischer Maßstab



³⁾ Die Großhandelspreise der einzelnen landwirtschaftlichen Erzeugnisse wurden entsprechend deren Anteil an der gesamten Marktproduktion der betreffenden Wirtschaftsart gewichtet.

(rund 20 v. H.) gebessert, und die Sorge um den Absatz ist weitgehend verschwunden.

Die Veränderungen auf der Erlösseite gehen aus Abb. 169 hervor. Auf der Kostenseite haben sich eine Reihe von Betriebsmittelpreisen (z. B. Kunstdünger und Maschinen um etwa 50 v. H.) ermäßigt. Dazu kommen die im einzelnen schwer abzuschätzenden Vorteile aus den staatlichen Hilfsmaßnahmen, wie der Aktion zur Entschuldung und Besitzfestigung, den Zuschüssen für landwirtschaftliche Investitionen, Wegebauten usw. Manche landwirtschaftliche Bedarfsartikel, z. B. auch Holz, sowie handwerkliche Leistungen haben sich im Preise erhöht. Auch die Löhne der Landarbeiter sind zwischen 15 und 35 v. H. gestiegen. Je nach der Art der Landwirtschaft werden sich kostenmäßige Vor- und Nachteile verschieden kompensieren. Aber auch dort, wo im Jahre 1938 die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung eine Erhöhung erfuhr, erreicht diese kaum die Kaufkraftsteigerung im gewerblichen Sektor.

Zu einem besonderen Problem wurde insbesondere seit dem Herbst vorigen Jahres die gerade durch den Aufschwung der gewerblichen Wirtschaft hervorgerufene *Landflucht*. Der Landarbeitermangel führte im Vorjahr nicht nur zu einer Arbeitsüberlastung der landwirtschaftlichen Bevölkerung, sondern behinderte auch vielfach ernstlich die zeitgerechte Vollendung verschiedener Feldarbeiten. Die Landflucht tritt gerade bei den Bergbauern in erhöhtem Maße auf; sie sind — rein wirtschaftlich gesprochen — die „Grenzbetriebe“, die am wenigsten mit der erforderlich gewordenen Lohnerhöhung Schritt halten können. Die Abwanderung trifft zudem die Gebirgsbauern besonders hart, da ihnen ein Ersatz der Arbeit durch Maschinen weit schwerer fällt.

Die Landflucht ist freilich keine neue Erscheinung in der Wirtschaft der Ostmark. Abgesehen vom Rückgang der Zahl der landwirtschaftlichen Arbeiter in der Krise (1931 bis 1935 um 9 v. H.) und der „Landflucht“ ins Reich vor der Wiedervereinigung, hat in den Nachkriegsjahren immer eine starke Zuwanderung in die Städte stattgefunden. Zwischen 1923 und 1934 hatten vor allem die Landeshauptstädte (Stadtrand siedlung) sowie die Städte über 10.000 Einwohner in Österreich überwiegend Zuwanderungen aufzuweisen. Sie wurden teilweise kompensiert durch eine Abwanderung aus den Industriestädten wie Donawitz, Berndorf, Fohnsdorf, Kapfenberg und Steyr, die wirtschaftlich in der Krise besonders darniederlagen. Die ungünstige Wirtschaftslage Wiens war ein Hauptgrund, weshalb Wien von allen Großstädten Österreichs im Verhältnis zur Einwohnerzahl die geringste Zuwanderung und den höchsten Satz von „Eingeborenen“ aufzuweisen hatte. Außer den Umgebungsbezirken großer Städte

Tab. 16. Beschäftigte (gegen Krankheit versicherte) landwirtschaftliche Arbeiter in der Ostmark
(Entsprechender Vorjahrsmonat = 100)

Jahr, Monat	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Kärnten	Steiermark	Tirol	Vorarlberg	Burgen- land	Insgesamt
1938 I.	+ 14'00	- 0'31	- 0'02	+ 3'04	+ 0'58	+ 8'97	+ 2'08	+ 5'82	+ 3'84	+ 1'95
II.	+ 17'77	+ 1'03	- 0'20	+ 1'90	- 1'07	+ 7'07	- 0'61	+ 4'02	+ 4'10	+ 1'70
III.	+ 17'63	+ 0'39	+ 0'24	+ 2'15	- 1'04	+ 6'86	- 1'09	+ 3'30	+ 3'38	+ 1'20
IV.	+ 10'72	- 2'61	- 0'36	- 0'03	- 3'55	+ 0'10	- 1'09	+ 0'49	+ 1'60	+ 1'12
V.	+ 6'64	- 3'63	- 2'77	- 2'66	- 3'91	+ 6'00	+ 3'26	- 0'75	- 0'45	- 1'54
VI.	+ 7'30	- 3'23	- 2'12	- 0'79	- 4'64	+ 2'15	+ 1'77	+ 0'86	+ 3'57	- 1'37
VII.	+ 5'71	- 0'24	- 1'62	- 2'18	- 4'16	+ 2'95	+ 0'48	+ 2'86	+ 5'54	- 0'65
VIII.	+ 3'34	- 2'35	- 0'57	- 1'53	- 3'69	+ 1'02	+ 2'16	+ 1'58	+ 15'32	- 0'52
IX.	- 0'87	- 5'05	- 0'06	- 2'21	- 3'68	+ 1'20	- 4'62	+ 6'82	+ 3'06	- 1'91
X.	- 11'63	- 7'99	+ 0'13	- 2'53	- 4'85	- 0'15	- 8'78	+ 2'90	- 12'16	- 4'22
XI.	- 7'51	- 9'10	- 1'58	- 7'79	- 2'14	- 1'06	- 7'81	+ 41'94	- 22'97	- 5'18
XII.	- 4'05	- 8'36	- 4'97	- 6'18	- 1'35	- 0'24	- 3'63	- 2'24	- 21'76	- 5'51

sowie einigen Grenzgebieten (Besatzungen) waren aber alle Landbezirke Österreichs zwischen 1923 bis 1933 Abwanderungsbezirke⁵⁾.

Zu einem so bedeutenden Problem, wie es sich seit der Wiedervereinigung darstellt, war die Landflucht aber nicht geworden. Das war allein schon durch den Umstand bedingt, daß infolge der Dauerkrise sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Industrie eine große Zahl von Arbeitskräften überschüssig war.

Für die Jahre nach 1934 können Rückschlüsse auf die Landflucht nur noch aus der Zahl der beschäftigten landwirtschaftlichen Arbeiter gezogen werden. Die Abwanderung mithelfender Familienmitglieder kommt in diesen Ziffern allerdings kaum zum Ausdruck.

Die Zahl der Landarbeiter erreichte 1935 ihren tiefsten Stand. In den beiden folgenden Jahren erhöhte sich die Zahl wieder um insgesamt 9000. Im Jahre 1938 waren jedoch durchschnittlich um 500 landwirtschaftliche Arbeiter weniger beschäftigt als im Vorjahr. Bis Mitte des Jahres 1938 erhöhte sich zwar die Zahl der beschäftigten Landarbeiter noch etwas, jedoch um weniger, als saisonmäßig zu erwarten gewesen wäre. Mit Ausnahme Vorarlbergs und der Steiermark erreichte sie in den Gauen nicht mehr die Höhe des Vorjahres. In den Herbstmonaten 1938 scheint sich die Landflucht, wenn auch in den einzelnen Gauen in verschiedenem Ausmaße, erheblich verstärkt zu haben. Besonders stark verminderte sich die Zahl der Landarbeiter in Niederdonau (rund 10 v. H. gegenüber dem Vorjahr), Salzburg (-8 v. H.), Tirol (-8 v. H.) und Burgenland (-20 v. H.). Mit Ausnahme des Burgenlandes sind dies jene Gaue, die für die Wirtschaft insgesamt den höchsten Zuwachs an Beschäftigten und den geringsten Anteil von Arbeitslosen auswies (vgl. Tab. 17).

In einzelnen Bezirken dürfte die Landflucht sogar noch größer gewesen sein, als aus der Beschäft-

tigtenstatistik für den Gesamtgau hervorgeht. So ergaben Erhebungen des Landwirtschaftsministers in 25 Gemeinden von Ober- und Niederdonau, daß von allen wichtigen Kategorien landwirtschaftlicher Arbeiter durchschnittlich 22 v. H. abgewandert waren. Die rege Bautätigkeit in allen Gebieten mit ihrem großen Bedarf an ungelerten Arbeitern erleichtert den Übergang von der Landwirtschaft zum Gewerbe besonders. Nach der Erhebung des Landwirtschaftsministers gingen von den abgewanderten Landarbeitern 40 v. H. zu öffentlichen Bauarbeiten und weitere 40 v. H. in das Gewerbe und die Industrie über.

Die Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft in den Gauen

a) Die Auswirkungen der Krise

Ähnlich wie die Landwirtschaft war auch die gewerbliche Wirtschaft der westlichen Gaue krisenempfindlicher als die der östlichen, wenn auch die Unterschiede geringer als in der Landwirtschaft waren. Der Einkommensrückgang bei selbständigen Unternehmungen war in Kärnten, Salzburg und Tirol ungefähr doppelt so groß wie etwa in Niederösterreich. Das Burgenland nimmt mit einer Einkommenssteigerung auch hier eine Sonderstellung ein (vgl. Tab. 14).

Entsprechend den gebietlichen Strukturunterschieden hat die Krise ähnlich wie in der Landwirtschaft auch in der gewerblichen Wirtschaft die Einkommen in den westlichen Gauen stärker als in den östlichen (Wien ausgenommen) schrumpfen lassen.

Die Industrien in den östlichen Gauen, besonders die in Niederdonau, sind vorwiegend hochspezialisierte Verarbeitungs- und Verbrauchsgüterindustrien, die Industrien der westlichen Gaue dagegen arbeiten vorwiegend in der Rohstoffgewinnung oder -verarbeitung (Eisen-, Holz-, Papierindustrie) und sind zum Teil besonders stark vom Export abhängig. Außerdem hat auch der Fremdenverkehr, eine sehr wichtige Einkommensquelle dieser Gebiete, außer-

⁵⁾ Vgl. Volkszählung 1934, S. 66.

ordentlich scharf auf den Rückgang der Weltkonjunktur reagiert.

Die konjunkturrempfindlichen Rohstoff- und Exportindustrien, besonders soweit sie dauerhafte Produktionsmittel erzeugen, haben sich andererseits nach der Überwindung der Krise rascher und stärker erholt als etwa die Industrien Wiens und seiner Umgebung. Das kam in den letzten Jahren besonders in der gegenüber Wien rascheren Abnahme der Arbeitslosigkeit in der „Provinz“ zum Ausdruck.

Schließlich besteht auch eine gewisse gegenseitige Abhängigkeit zwischen der Landwirtschaft und der gewerblichen Wirtschaft eines Gebietes. Der besonders ungünstige Zustand der Landwirtschaft in den westlichen Gauen hat sich zweifellos auch auf die gewerbliche Wirtschaft nachteilig ausgewirkt.

Die Wiedervereinigung der Ostmark mit dem Reich hat nun gerade in den westlichen Gauen der Ostmark die Stellung der gewerblichen Wirtschaft noch mehr gefestigt als die der Landwirtschaft, und zwar dadurch, daß

1. die vom Vierjahresplan besonders geförderte Rohstoffgewinnung überwiegend den westlichen und südlichen Gauen zugute kommt und ihnen unbegrenzte Absatzmöglichkeiten im Inland eröffnet;
2. die Anpassungsschwierigkeiten dieser Industrien wesentlich geringer sind als etwa die der hochdifferenzierten Fertigwarenindustrien Wiens und seiner Umgebung;
3. die öffentlichen Aufträge und Arbeiten (Autobahnen, Elektrizitätswerke usw.) sich vielfach im Westen konzentrieren, und
4. mit der Eingliederung der ostmärkischen Wirtschaft in die des Reiches die Standorts- und Absatzlage der westlichen Gauen wesentlich günstiger geworden ist.

Es nimmt daher nicht wunder, daß die westlichen Gauen, vor allem Tirol, Vorarlberg und Salzburg, Ende 1938 den geringsten Anteil von Arbeits-

-Tab. 17. Die Arbeitslosen in v. H. der Berufsträger¹⁾

Gebiet	Dezember	
	1937	1938
Wien	29'08	15'39
Niederösterreich	23'95	7'32
Oberösterreich	18'15	4'98
Salzburg	23'26	3'83
Tirol	24'71	2'28
Vorarlberg	17'47	2'17
Burgenland	30'45	17'17
Steiermark	21'19	6'76
Kärnten	21'30	6'46
Insgesamt	24'78	9'54

¹⁾ Beschäftigte + Arbeitslose.

losen an den statistisch erfaßten Berufsträgern hatten.

b) Der Arbeitseinsatz in den Gauen

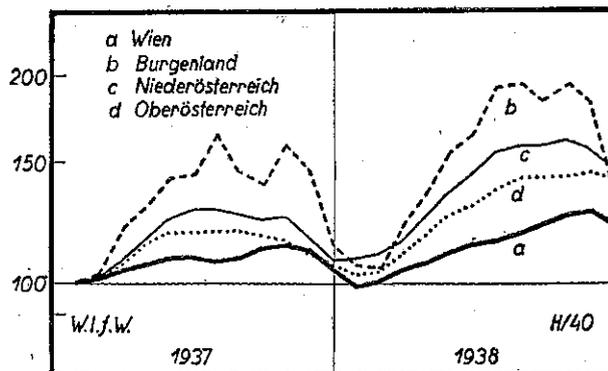
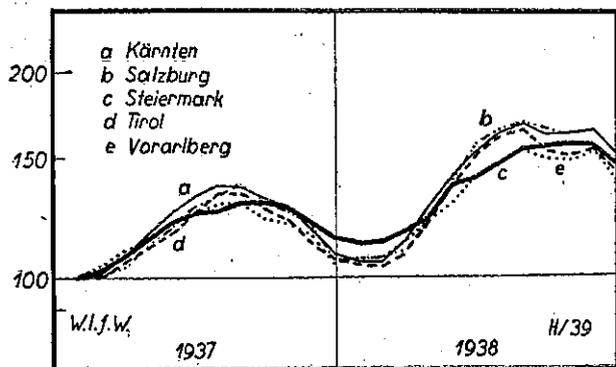
Vielleicht das ausdrucksvollste Spiegelbild der gebietlichen Unterschiede in der Entwicklung der gewerblichen Wirtschaft seit der Wiedervereinigung gibt der Anstieg der Beschäftigung.

Jene Einheitlichkeit in der Wirtschaftslage der westlichen und südlichen Gauen, auf die schon hingewiesen wurde, tritt auch in der vollkommenen Parallelität der Entwicklung des Arbeitseinsatzes dieser Gauen in Erscheinung. In Kärnten, Salzburg, Steiermark, Tirol und Vorarlberg stimmen sowohl die allgemeine Zunahme der Beschäftigten als auch die saisonbedingten Schwankungen fast völlig überein (vgl. Abb. S. 172). Weitgehend parallel damit geht auch noch der Arbeitseinsatz in Niederdonau. Die Beschäftigung in Oberdonau ist geringeren Saisonschwankungen unterworfen, den geringsten die in Wien, bedingt vor allem durch den geringeren Anteil der Außenarbeiten und den hohen Anteil der Verbrauchsgüterindustrien. Im Burgenland dagegen, das seit je einen hohen Anteil von landwirtschaftlichen Wanderarbeitern und von Bauhandwerkern stellt, kommt die Saison natürlich besonders stark zum Ausdruck.

Die Mehreinstellungen haben in allen Gauen erst im vierten Vierteljahr ihren Höhepunkt erreicht.

Die Entwicklung der Beschäftigung in den ostmärkischen Gauen

Januar 1937 = 100
Logarithmischer Maßstab



Tab. 18. Beschäftigte (gegen Krankheit Versicherte)* in Österreich
(Entsprechender Vorjahrsmonat = 100)

Jahr, Monat	Wien	Nieder- österreich	Ober- österreich	Salzburg	Tirol	Vorarlberg	Burgen- land	Steiermark	Kärnten	Insgesamt
1938 I.	1'66	7'54	2'16	5'92	3'73	5'69	6'00	11'25	5'28	3'38
II.	1'50	8'05	3'46	5'02	2'91	1'46	2'02	9'46	3'71	3'18
III.	0'34	5'42	3'04	5'43	2'90	2'71	0'39	7'99	5'44	3'24
IV.	0'41	6'37	3'25	8'75	9'96	6'04	3'89	8'14	9'49	4'34
V.	1'63	8'69	5'85	16'78	16'41	7'10	9'47	12'67	13'22	7'12
VI.	4'09	12'49	8'95	23'35	20'59	12'37	15'02	11'53	15'15	9'92
VII.	7'15	19'87	14'92	23'01	20'96	15'34	17'68	16'02	18'71	14'28
VIII.	8'23	25'56	19'86	22'83	23'54	19'01	34'57	18'50	22'65	17'48
IX.	8'48	27'67	22'61	25'58	21'63	21'43	33'45	19'69	24'15	18'45
X.	10'12	29'23	25'38	29'97	26'27	22'89	22'40	23'69	27'37	20'54
XI.	14'00	34'95	31'47	34'40	36'83	32'88	25'52	28'44	39'10	25'84
XII.	15'90	37'11	34'23	40'26	34'27	30'56	20'03	26'98	39'71	27'07

*) Ohne Verkehrsbedienstete.

Nur im Burgenland erreichte die Mehrbeschäftigung gegenüber dem Vorjahr schon im August und September ihren höchsten Stand.

In den ersten Monaten des Jahres 1938 zeigten sich zwar schon gewisse Ansätze zu einer Steigerung der Beschäftigung. Sie waren aber ihrem Umfang nach ohne Bedeutung. In Wien setzte sich in den ersten Monaten des Jahres 1938 der Rückgang der Beschäftigung sogar noch fort. Erst im Mai bzw. Juni, als die Arbeitsbeschaffung überall einsetzte, stieg die Beschäftigung in allen Gauen sprunghaft übersaisonnmäßig an. Wien, das Ende 1937 von allen Gauen den höchsten Anteil an der Arbeitslosigkeit hatte, nahm bis Ende 1938 am wenigsten an der Mehrbeschäftigung teil. In Wien betrug die Mehrbeschäftigung 16 v. H., gegenüber 40 v. H. in Salzburg und Kärnten, 37 v. H. in Niederösterreich, 34 v. H. in Oberösterreich und Tirol, 31 v. H. in Vorarlberg, 27 v. H. in der Steiermark und 20 v. H. im Burgenland. Auf die Ursachen dieser unterschiedlichen Entwicklung in den einzelnen Gauen und besonders in Wien wurde schon hingewiesen. Daß die Mehrbeschäftigung besonders in den Wintermonaten so hoch war, geht nicht zuletzt auch auf das Bestreben zurück, durch möglichst langes „Durcharbeiten“ in der kalten Jahreszeit dem Mangel an Arbeitern und vor allem an Facharbeitern abzuhelfen.

c) Verschiedenheit des Wirtschaftsaufschwunges in einzelnen Wirtschaftszweigen

Ende 1938 gab es in den einzelnen Gauen zwischen 20 und 40 v. H. mehr wirtschaftlich Schaffende als vor einem Jahre. Die Arbeitsleistung hat sich aber in noch stärkerem Maße erhöht, denn an die Stelle der Kurzarbeit trat die Überstundenarbeit. Es ist daher von großem Interesse zu wissen, wo in erster Linie Mehrarbeit geleistet wurde. Leider stehen gerade dafür nur spärliche Ziffern zur Verfügung⁹⁾. Festzuhalten ist, daß die ganze Mehr-

beschäftigung ausschließlich im gewerblichen Sektor der Wirtschaft erfolgte, ja daß sogar Arbeiter aus der Landwirtschaft abgezogen wurden. Aber auch innerhalb der gewerblichen Wirtschaft war die Mehrleistung je nach dem Wirtschaftszweig sehr verschieden.

Das war zu erwarten: die Ostmark machte ja nicht bloß einen „normalen“ Wirtschaftsaufschwung mit; mit der Eingliederung ins Reich war gleichzeitig eine tiefgreifende Anpassung und Umwandlung für eine Reihe von Wirtschaftszweigen notwendig geworden.

Soweit Industrien „im Umbau“ begriffen waren, wurde ihr Produktionsvermögen vielfach gehemmt und ihr Bedarf an jenen Gütern stark erhöht, die zur Umstellung und Ausweitung der Betriebe notwendig waren. So hat sich die Erzeugung von Rohstahl sowie von Walzware im Jahre 1938 nur wenig über 1937 erhöht, und die Anpassungsschwierigkeiten ließen die Erzeugung von Holzschliff, Zellulose und Papier sogar leicht zurückgehen.

Der Mehreinsatz an Arbeitern diente also nur zum kleinen Teil der unmittelbaren Mehrproduktion von Gütern, zum Großteil dagegen dazu, einen neuen, größeren oder verbesserten Produktionsapparat zu schaffen, der, wenn er fertiggestellt ist, erhebliche Mehrleistungen vollbringen wird. Große wirtschaftliche Aufgaben waren schließlich zur Sicherung der Landesverteidigung zu lösen. Der Aufbau auf diesen beiden Gebieten ist zum Teil ein einmaliger. Einmalig in dem Sinne, daß er unverhältnismäßig größere Arbeitsleistungen erforderte, als die weitere Erhaltung seiner Ergebnisse. Jeder solche wirtschaftliche Neuaufbau erfordert vor allem Produktionsmittel. Die Mehrbeschäftigung in den Produktionsmittelindustrien ist daher auch ungefähr dreimal so hoch wie in den wichtigsten Verbrauchsgüterindustrien. Diese starke Mehrbeschäftigung in den Produktionsgüterindustrien war eingetreten, obwohl ein Großteil des Mehr-

⁹⁾ Vor allem sind die Arbeitslosenziffern nach Wirtschaftszweigen durch Umstellungen der Statistik unvergleichbar geworden.

bedarfes gar nicht aus der Erzeugung der Ostmark, sondern teilweise durch einen Mehrbezug aus dem Reich bzw. durch eine Mehreinfuhr aus dem Ausland befriedigt wurde.

Den stärksten Aufschwung von allen Industrien hatte die Bauindustrie mit ihren Hilfs- und Nebengewerben; es folgen die Holzindustrie sowie die Eisen- und Metallindustrie.

Der Aufschwung der Bauindustrie wird verständlich, wenn man sich die überaus vielseitigen und umfangreichen Bauvorhaben vor Augen hält. Die Straßen wurden instand gesetzt und ausgebaut; eine Reihe von Autobahnen wurden in Angriff genommen. Ferner wurden die Wasserkräfte weiter ausgebaut (z. B. Illwerke). Die Eisenbahnlinien wurden erweitert und verbessert (die Strecke Linz—Passau wurde zweigeleisig). Verschiedene Flußbauten wurden eingeleitet (Regulierung der Raab, Thaya und March). Dazu kommen Industrieinvestitionen (Hermann Göring-Werke) öffentlicher und privater Unternehmungen und schließlich der Wohn- und Siedlungsbau. Trotz der gewaltigen Zunahme der Bauindustrie fand die Ausdehnung noch nicht ihre Grenze am Bedarf, sondern ausschließlich an dem Mangel von Maschinen, Material und Arbeitskräften.

Da die Bauten überwiegend in den ländlichen Gauen durchgeführt wurden, ist das mit einer Erklärung für deren im Verhältnis zu Wien weit stärkeren Aufschwung.

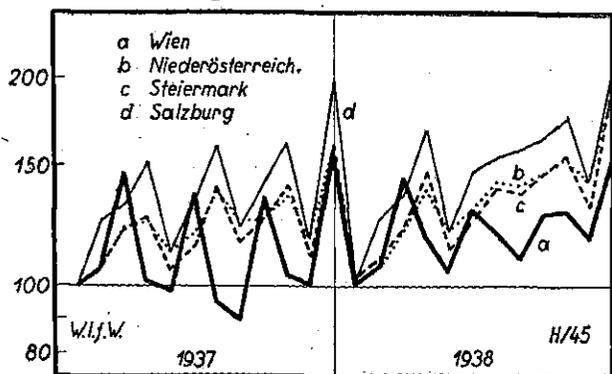
Die Entwicklung des Verbrauches in den Gauen

Einkommensentwicklung und Einkommensstruktur bestimmen weitgehend die Entwicklung des Verbrauches. Sehr unterschiedlich ist das Einkommen in den einzelnen Gauen nach Einkommensquellen zusammengesetzt.

Da das Einkommen aus bestimmten Quellen überwiegend auch bestimmten Berufs- oder sozialen Gruppen zufließt, sind diese Quellen für die Beurteilung

Lebensmittelumsätze in einzelnen Gauen der Ostmark

Januar 1937 = 100
Logarithmischer Maßstab



Tab. 19. Einkommen*) nach Einkommensquellen im Jahre 1935

Bundesland	Grundbesitz	Gebäude	Selbständ. Unternehmungen und Beschäftigungen	Dienstbezüge überhaupt	Kapitalvermögen	Sonstige Einkommensquellen
Wien	0'21	2'37	23'85	68'15	2'79	2'63
Niederösterreich	18'19	2'73	25'52	51'04	1'71	0'81
Oberösterreich	21'92	3'40	25'65	45'85	2'58	0'60
Salzburg	8'54	2'44	24'15	61'55	2'30	1'02
Steiermark	11'95	2'61	21'17	61'96	1'69	0'62
Kärnten	14'65	2'79	22'18	57'96	1'87	0'55
Tirol	7'38	2'66	19'71	67'50	2'33	0'42
Vorarlberg	6'59	4'09	29'46	57'40	1'52	0'94
Burgenland	40'33	4'12	27'94	26'26	0'78	0'57
Insgesamt	8'81	2'66	24'06	60'52	2'33	1'62

*) Von der Einkommensteuer erfaßtes Einkommen.

lung der Verbrauchsentwicklung von erheblicher Bedeutung.

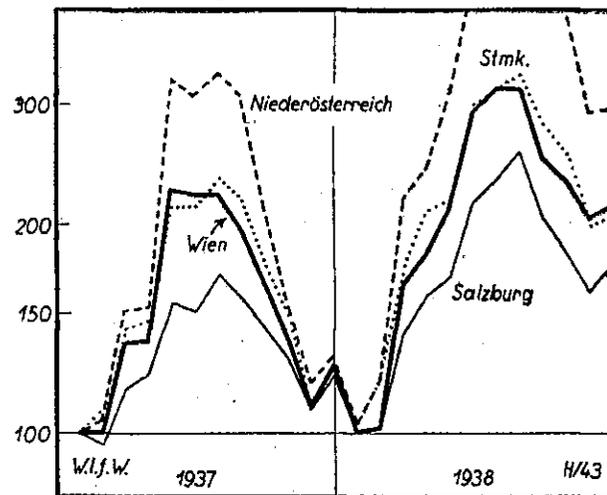
Am einheitlichsten in den einzelnen Gauen ist der Anteil des Einkommens aus selbständigen Unternehmungen und Beschäftigungen. Er beträgt ungefähr ein Viertel. Erheblich stärker schwanken die Anteile der Lohneinkommen und der Einkommen aus der Landwirtschaft⁷⁾.

Mit Ausnahme des Burgenlandes floß in jedem Gau über die Hälfte des Einkommens aus Lohn- und Gehaltszahlungen; in der Steiermark und in Salzburg betrug dieser Anteil 62 v. H., in Tirol und in Wien sogar 68 v. H. Die Landwirtschaft erreicht mit 40 v. H. den höchsten Anteil am Einkommen im rein agrarischen Burgenland. In allen anderen Gauen spielt das Einkommen aus der Landwirtschaft eine weit geringere Rolle. In Oberösterreich erreichte das Agrareinkommen im Jahre 1935 22 v. H., in Kärnten bloß 15 v. H. (gegenüber 23 v. H. 1929!). Diese Anteile der Landwirtschaft am Einkommen sind

⁷⁾ Dabei ist allerdings stets zu berücksichtigen, daß es sich nur um die steuerlich erfaßten Einkommen handelt.

Abgesetzte Biermenge in einzelnen Gauen der Ostmark

Januar 1937 = 100
Logarithmischer Maßstab



wohl zu niedrig, denn 1. ist das landwirtschaftliche Einkommen bekanntlich besonders schwer festzustellen, 2. werden die Einkommen unter dem steuerpflichtigen Minimum nicht erfaßt, und 3. war das Jahr 1935, für das obige Ziffern gelten, noch ein Krisenjahr besonders für die Land- und Forstwirtschaft. Trotzdem kann angenommen werden, vor allem wenn man den hohen Anteil der Selbstversorgung der kleinen Bauern in Rechnung stellt, daß die Entwicklung des Verbrauches, soweit er über den Markt befriedigt wird (insbesondere Lebensmittel), in erster Linie von der Einkommensentwicklung der gewerblichen Wirtschaft bestimmt wird.

Eine Parallelität zwischen Einkommen und Verbrauch kann nur im großen Durchschnitt erwartet werden. Unterschiede in der Zunahme der Nachfrage nach einzelnen Gütern werden immer noch bestehen bleiben, 1. weil durch die Verschiedenheit der Einkommenshöhe bzw. Einkommensschichtung in den einzelnen Gauen (vgl. Tabelle 20) die Elastizität der Nachfrage nach einzelnen Waren verschieden sein wird, 2. weil die Verbrauchs- und Lebensgewohnheiten in den einzelnen Gauen Verschiedenheiten aufweisen (vgl. Tabelle 11), und 3. weil aus besonderen Umständen heraus das Bedürfnis nach einzelnen Gütern in den einzelnen Gauen verschieden stark ist. So etwa wird das Bedürfnis, am Rundfunk teilzunehmen, unter gleichen Einkommensverhältnissen in abgeschiedenen Gegenden wahrscheinlich dringlicher empfunden werden als in Städten. Besonders in den westlichen Gauen wird schließlich der Verbrauch insbesondere an einzelnen Waren (z. B. Tabak, Bier) noch durch den Fremdenverkehr beeinflusst.

Für die Dringlichkeit verschiedener Bedürfnisse ist vielfach auch die kulturelle Aufgeschlossenheit des Gebietes maßgeblich (Rundfunk).

Tab. 20. Einkommens- und Verbrauchsstruktur in der Ostmark

Gebiet	Einkommen je besteuerte Person 1)	Tabakverschleiß je Kopf in RM 2)	Auf Personenauto entfallende Einwohner 3)	Auf Radioapparat entfallende Einwohner 4)
Wien	3000—	43—	109	6
Niederösterreich	2300—	29'6	257	12
Oberösterreich	2500—	30'2	287	33
Salzburg	2000—	34'1	192	13
Steiermark	2300—	25'6	307	11
Kärnten	2200—	24'8	323	12
Tirol	2000—	34'2	243	11
Vorarlberg	1900—	30'1	173	13
Burgenland	2400—	12'6	667	17

1) Auf Grund der Einkommensteuerstatistik 1935. — 2) 1938. — 3) 30. September 1937. — 4) Ende 1938

Ziffern über den Verbrauch an einzelnen Gütern sind daher nur mit großen Einschränkungen als Wohlstandsindex verwendbar.

Tab. 21. Symptome der Umsatzentwicklung (Steigerungen 1938 gegenüber 1937)

Gebiet	Umsätze			Rundfunk-Teilnehmer
	der Konsumvereine 1)	an Tabak	an Bier	
in v. H.				
Wien	+ 6	+ 10	+ 38	+ 5
Niederösterreich	+ 10	+ 17	+ 65	+ 12
Oberösterreich	+ 6	+ 25	+ 97	+ 9
Salzburg	+ 9	+ 26	+ 40	+ 19
Tirol	+ 19	+ 35	+ 34	+ 18
Vorarlberg	+ 7	+ 24	+ 40	+ 20
Steiermark	+ 11	+ 16	+ 46	+ 19
Kärnten	+ 11	+ 18	+ 49	+ 6
Burgenland	+ 25	+ 1	+ 37	+ 17
Insgesamt	+ 9	+ 16	+ 44	+ 11

1) Zentralverband österreichischer Konsumvereine

Tab. 22. Die Einzelhandelsumsätze (Zunahme von 1937 auf 1938 in v. H.)

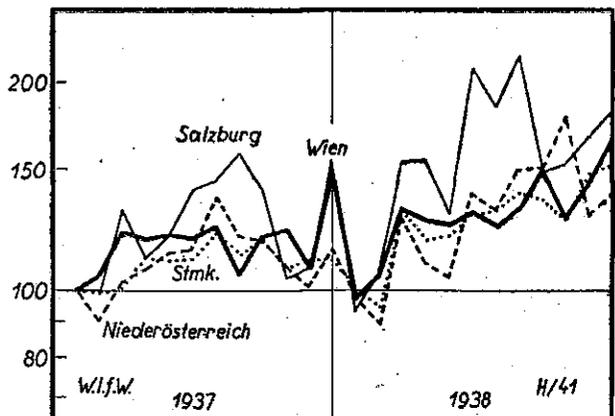
	Wien	Salzburg	Steiermark
Hausrat	95	110	—
Lebensmittel	12	19	11
Schuhe	54	80	50—100
Textilien und Bekleidung	26 ¹⁾ 152 ²⁾	80	70—100

1) Herrenbekleidung. — 2) Damenbekleidung.

Im allgemeinen zeigen die Umsätze (vor allem besonders in Lebensmitteln) in den westlichen Gauen einen stärkeren Anstieg, in Übereinstimmung mit der Entwicklung der Beschäftigung (vgl. Abb. S. 172). Wien hat entsprechend der verhältnismäßig geringen Beschäftigungszunahme auch die geringsten Umsatzsteigerungen aufzuweisen. Die Umsätze in Bekleidung, Schuhen und Hausrat, für die einige regionale Ziffern vorliegen, haben sich ebenfalls in einigen westlichen Gebieten (vor allem in den Industriegebieten) stärker erhöht als in Wien. Besonders deutlich kommt der Unterschied in der außerordentlich starken Zunahme der Zahl der Rundfunkhörer in den westlichen Alpengauen zum Ausdruck, die wohl als ein besonderer Erfolg des Volksempfängers anzusehen ist. Aber es sind auch

Der Tabakverschleiß in einzelnen Gauen der Ostmark

Januar 1937 = 100
Logarithmischer Maßstab



Tab. 23. Zulassungen fabriksneuer Personenkraftwagen (einschl. Kraftdroschken)

Juli bis Februar	Wien	Niederösterreich und Burgenland ¹⁾	Oberösterreich	Salzburg	Steiermark	Kärnten	Tirol	Vorarlberg	Insgesamt
1937/38	1149	441	228	55	219	72	85	78	2327
1938/39	3808	1552	1101	423	991	569	430	256	9130

¹⁾ Ab Oktober 1938 wegen der neuen Gebietseinteilung mit den vorhergehenden nicht unbedingt vergleichbar. Burgenland kam zum Großteil zu Niederösterreich; infolgedessen wurde für die vorhergehende Zeit Niederösterreich und Burgenland zusammengezählt.

in den westlichen Gauen überdurchschnittlich viele Personenkraftwagen neu eingestellt worden.

Die Rückwirkung der Wiedervereinigung auf die Bevölkerungsentwicklung in den Gauen

Von weitestreichender Bedeutung sind die Veränderungen in der Bevölkerungsbewegung, die sich schon kurze Zeit nach der Wiedervereinigung in allen Gauen bemerkbar machten.

Das frühere Österreich stand unter allen europäischen Ländern mit seiner Geburtenzahl an letzter, mit seiner Selbstmordziffer an erster Stelle.

Ein Geburtendefizit ergab sich allerdings nur in Wien; es war aber so ausschlaggebend, daß es die Geburtenüberschüsse der Gauen überkompensierte.

Geburtenüberschuß bzw. -defizit in Österreich (1936)

Bundesland	Grundzahlen	Auf 1000 Einwohner
Wien	- 13.968	- 7.6
Niederösterreich	+ 1.394	+ 0.9
Oberösterreich	+ 2.788	+ 3.1
Salzburg	+ 754	+ 3.0
Steiermark	+ 1.722	+ 1.6
Kärnten	+ 2.260	+ 5.5
Tirol	+ 1.776	+ 5.0
Vorarlberg	+ 787	+ 5.0
Burgenland	+ 1.792	+ 6.0
Österreich insgesamt	- 814	- 0.1

Kärnten, Tirol, Vorarlberg und Burgenland waren schon vor der Wiedervereinigung die kinderreichsten Gauen, während Steiermark einen auffallend geringen Geburtenüberschuß hatte.

Unmittelbar nach der Wiedervereinigung stiegen die Eheschließungen in allen Gauen sprunghaft an. Im dritten Vierteljahr 1938 gab es durchschnittlich doppelt so viel Eheschließungen als ein Jahr vorher. Die größte Zunahme weist Wien auf. Die wirtschaftliche Besserung, die besondere Förderung der Familie durch Steuervergünstigungen, Zuschüsse, Ehestands- und Kinderdarlehen und vor allem die günstigeren Aussichten für die Zukunft sowie die große aus der Systemzeit übernommene Zahl „hinausgeschobener Ehen“ haben zweifellos an dem raschen Erfolg teilgehabt. Die Vertiefung der weltanschaulichen Erziehung wird in gleicher Richtung fortwirken.

Tab. 24. Die Eheschließungen in der Ostmark (Zunahmen 1938 gegenüber 1937)

Bundesland	1938		
	1. Vierteljahr	2. Vierteljahr	3. Vierteljahr
	v. H.		
Wien	10.6	66.3	135.7
Niederösterreich	6.4	35.9	86.1
Oberösterreich	9.9	58.5	110.3
Salzburg	8.1	73.8	82.4
Steiermark	10.0	40.6	83.4
Kärnten	12.5	34.7	97.4
Tirol	5.5	47.0	92.7
Vorarlberg	26.4	46.9	101.6
Burgenland	12.9	8.6	70.2
Insgesamt	9.5	49.5	105.7

Bevölkerungspolitisch noch bedeutsamer ist die Aufwärtsentwicklung der Geburtenzahl, die sich in den letzten Monaten noch weiter gesteigert hat.

Anmerkungen zu den nachstehenden Tabellen:

* Saisonbereinigt. — Ø Durchschnitt. — *) Provisorische Zahlen. — 1) Monatsmitte. — 2) Monatssummen. — 3) Monatsende. — 4) Monatsdurchschnitt. — 5) Jahresdurchschnitte aus 48 Ausweiswochen. — 6) Ab 1938 in Reichsmark. — 7) Berechnung von Mai bis Oktober 1938 auf Grund der Telephonkurse. — 8) Ohne Bankaktien. — 9) Kol. 19: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Gesamtkurswertes; Kol. 20: Dividendensumme ausgedrückt in v. H. des Kurswertes der A. G., die Dividende zahlen. — 10) Monatszahlen bis März 1937 nach der damaligen Einlagenstatistik des Statistischen Reichsamtes, ab April 1937 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen; Jahresziffern einschließlich Zinsgutschriften. — 11) Bis September 1938 nach den Angaben des Reichverbandes deutscher Sparkassen in Österreich, ab Oktober 1938 nach der Monatsstatistik der deutschen Spar- und Girokassen. — 12) Ab Dezember 1938 einschließlich Ausfallgarantie des Reiches. — 13) Großhandelspreis von Schweinefleisch als Vielfaches des Großhandelspreises von Futtermais. — 14) Ziffer für April 1938 wurde errechnet. — 15) Bis Februar 1938 Neuauftrieb auf dem Zentralviehmarkt in St. Marx ausschließlich, ab März 1938 einschließlich der Kontumazanlage und Außenmarktbezüge. — 16) Ab März 1938 mit den Vormonaten nicht vergleichbar, siehe Text unter „Arbeitslage“. — 17) Ab April 1938 über die Vergleichbarkeit siehe Text unter „Arbeitslage“. — 18) Ab Dezember 1938 Groß-Wien, früher Wien-Stadt; Österreich Land ohne die Gebiete, die an Groß-Wien gefallen sind. — 19) Ab 15. Juli 1938 sind die Strecken westlich Wörgl der ehemaligen Bundesbahndirektion Innsbruck hierin nicht mehr enthalten, die seit dieser Zeit zur Reichsbahndirektion München, bzw. Augsburg gehören. — 20) Einschließlich Verkehr mit dem Altreich. — 21) Erzeugung der in Wien vorhandenen Kraftwerke. — 22) Ab Januar 1939 für Gau Wien.

Zeit	Reichsbank ^{3) b)}					Kapitalmarkt																				
	Gold- und Devisenbestand	Kapitalanlagen			Notenumlauf	Kursindex von 24 Industriekursen ^{1) c)}	Börse												Kurswert in v. H. des Nominalkapitals ²⁾	Ausbezahlte Dividenden ²⁾	Rendite der Aktien ²⁾	Variable Rendite ²⁾	Geldbewegung im Effektenverkehr ²⁾	Arrang. Schlüsse ²⁾	Vom W. Giro- und Cassenverein abgeführte Umsätze ²⁾	Gesamtterr. d. Effektenumsatzsteuer ²⁾
		Insgesamt	Davon Wechselbestand	Depositen			Kurswert ^{1) d)}																			
	Millionen Reichsmark					der an der Börse not. österr. Aktien ²⁾												v. H.	Mill. S ²⁾	1929=100	1000 S ²⁾					
	1	2	3	4	5	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	19	20				21	22	23	24		
1929	2506	2479	2222	543	4403	100.0	81.0	107.0	43	86	174	61	288	57	16	132	424.0	4.5	5.5	56.6	100	9.2	55			
1930	2806	2002	1736	481	4351	81.5	81.9	89.3	26	94	154	60	215	34	36	109	403.4	4.4	6.2	42.8	130	5.6	39			
1931	1914	2924	2609	426	4229	61.6	80.7	65.4	27	70	109	44	144	22	35	81	324.7	3.5	5.9	41.0	132	4.2	33			
1932	975	3593	3013	389	3844	52.3	80.8	57.0	23	60	83	45	114	20	23	71	187.4	2.6	5.1	15.1	34	2.9	15			
1933	530	3375	2885	396	3373	43.5	80.7	47.8	22	42	57	25	98	15	20	59	128.6	3.2	5.3	18.8	58	1.6	14			
1934	165	4017	3214	644	3502	48.5	78.4	46.2	21	39	56	29	89	14	19	21	131.1	3.7	5.3	21.2	115	1.8	15			
1935	91	4467	3793	808	3731	64.4	76.2	55.7	31	52	77	33	123	21	19	28	73	142.2	3.6	5.2	30.3	143	3.0	20		
1936	75	4921	4295	708	4232	81.9	73.6	70.9	42	63	103	41	207	24	23	32	97	166.5	3.4	4.8	48.0	168	7.2	30		
1937	75	5385	4893	739	4778	94.3	72.6	86.4	50	60	132	52	298	36	25	119	186.4	3.4	4.3	52.2	161	9.1	41			
1938	76	6785	6039	983	6228	83.2	48.8	51.6	35	40	103	31	154	16	17	106	157.3	3.8	4.5	27.7	89	2.0	16			
1937 X.	76	6026	5578	711	5275	89.0	73.4	82.8	47	60	136	46	275	33	24	35	113	162	3.7	4.5	45.2	156	7.6	34		
XI.	76	5984	5520	766	5196	89.3	73.4	83.5	49	62	135	46	280	33	24	35	114	—	3.7	4.4	36.3	116	5.9	28		
XII.	76	6584	6013	1059	5493	84.0	73.2	78.4	47	61	127	44	251	29	22	36	107	156.5	3.9	4.7	30.2	105	4.3	21		
1938 I.	76	5979	5459	851	5199	85.0	48.5	52.7	31	41	87	31	167	19	17	24	109	169.7	3.9	4.7	17.3	97	2.3	18		
II.	76	6136	5637	891	5278	84.0	49.0	52.4	33	40	89	32	163	19	18	25	107	48.7	3.7	4.7	25.6	163	4.1	14		
III.	76	6358	5813	1323	5622	82.9	49.0	51.2	34	40	91	33	152	17	17	25	105	—	4.0	4.8	30.8	105	4.1	17		
IV.	76	6330	5841	1031	6086	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	607.4	—	—	—	—	—	—		
V.	76	6751	5832	1021	6259	86.8	49.0	54.1	35	43	106	33	165	17	17	19	111	142.8	3.8	4.6	28.8	—	—	—		
VI.	76	7093	6136	1119	6440	84.9	48.9	53.3	36	40	108	30	164	17	17	19	109	252.8	3.8	4.7	25.0	—	—	—		
VII.	76	7160	6247	920	6650	76.3	48.9	48.5	33	36	104	27	146	16	15	16	99	412.9	4.3	4.7	27.6	—	—	—		
VIII.	76	7531	6647	1033	6869	71.9	48.9	44.4	33	35	103	27	125	10	15	12	91	84.3	4.6	5.3	60.7	—	—	—		
IX.	77	9071	8173	1231	8023	72.1	48.9	45.2	33	36	104	27	128	11	14	12	92	—	4.5	5.4	11.9	—	—	—		
X.	76	8423	7542	1040	7754	86.2	48.7	52.9	38	42	111	30	160	15	18	17	109	48.6	4.5	4.8	11.3	—	—	—		
XI.	77	8408	7513	1141	7744	93.6	48.7	57.2	38	46	115	34	167	18	21	19	117	90	4.6	4.8	21.5	42	0.2	13		
XII.	76	9143	8123	1527	8223	91.7	48.7	51.1	36	46	111	33	156	17	20	19	115	110.8	3.6	4.5	63.3	36	3.0	15		
1939 I.	76	8102	7144	1119	7816	92.8	48.7	56.6	38	48	110	35	158	16	21	19	116	100	3.6	4.5	15.9	37	1.4	—		
II.	76	8370	7333	1105	7939	96.6	48.7	53.5	39	54	113	37	159	16	21	19	120	51.2	3.5	4.3	18.5	33	—	—		
III.	77	9207	8137	1249	8311	92.8	48.7	55.7	39	54	111	35	145	15	20	19	114	173.2	3.7	4.6	36.6	—	—	—		
IV.	77	8925	7722	1122	8519	94.3	48.6	56.3	38	55	111	35	152	15	21	19	116	—	—	—	—	—	—			

Zeit	Kapitalmarkt												Öffentliche Abgaben ²⁾													
	Spareinlagen			Giroumsätze ²⁾			Postsparkasse ²⁾			Insolvenzen in Österreich			Firmenbewegung im Wiener Handelsregister ²⁾		Gesamtabgabenertrag											
	im Altreich ^{3) 10)}	bei den Sparkassen in der Ostmark ^{3) 11)}	bei der Postsparkasse ³⁾	Postsparkasse	Wiener Giro- und Cassenverein	Zahl der Scheckkonten	Scheckguthaben pro Konto	Neugründungen und Kapitalerhöhungen von A. G. und G. m. b. H. ³⁾	Gerrichtl. Ausgleiche	Konkurse	Exekutionserträge beim Exekutionsgericht Wien ³⁾	Neueintragen	Lösungen	Direkte Steuern	Erwerbsteuer	Einkommensteuer	Selbstzahler-Einkommensteuer	Privatabnehmer-Einkommensteuer	Verbrauchssteuern ¹²⁾	Außenhandelsabgaben ¹²⁾	Monopolnettoertrag					
	Mill. RM	Mill. S ⁶⁾	Mill. S ⁶⁾	1929=100	1929=100	in 1000	S ⁶⁾	Mill. S ⁶⁾	Wochen-durchschnitt	in 1000	in 1000	Neueintragen	Lösungen	97	32	4.9	15	9.3	4.4	8.5	24	19				
1929	11.576	1379	85.1	2059	200	2793	100	126.9	1454	8.6	38	11	23.3	59	100	100	100	100	100	100	100					
1930	1570	98.9	2173	205	2636	94	129.0	1345	4.4	52	13	27.3	62	302	101	98	97	96	99	97	102	124				
1931	1358	116.2	2080	101	1959	70	127.9	1377	2.8	67	15	28.6	55	111	98	89	79	87	78	100	182	101				
1932	11.450	1484	118.8	1878	97	1340	48	130.2	1393	2.5	87	21	30.0	46	120	90	85	66	70	62	80	169				
1933	12.110	1536	124.0	1786	87	1335	48	130.9	1169	18.0	63	19	28.7	35	74	83	73	54	58	52	67	152				
1934	12.814	1528	141.8	1895	92	775	28	129.3	1363	7.7	37	14	26.4	29	68	87	73	44	55	46	69	152				
1935	13.819	1649	150.5	2005	97	536	19	128.0	1638	4.2	16	11	23.8	27	68	92	78	58	53	43	60	179				
1936	14.615	1724	147.2	2047	99	531	19	126.7	1765	6.8	17	10	22.7	31	68	102	92	53	59	53	59	188				
1937	16.066	1761	145.7	2219	107	603	22	125.4	1724	4.7	17	9	20.7	34	60	103	92	59	60	55	62	193				
1938	18.010	1205	100.7	1872	135	359	19	123.4	1624	3.9	11	8	13.6	32	115	111	116	79	82	81	76	230				
1937 X.	15.415	1773	147.0	2386	117	579	20	125.4	1824	0.2	14	10	21.6	28	54	113	106	39	61	54	65	230				
XI.	15.537	1789	146.9	2294	109	570	22	125.4	1870	0.3	18	9	21.9	38	43	100	78	48	53	44	60	196				
XII.	15.741	1773	146.6	2627	119	590	20	125.3	1913	10.0	15	8	21.0	25	97	113	102	100	78	88	61	198				
1938 I.	16.191	1228	102.0	1488	105	359	19	125.3	1308	15.1	18	8	22.9	43	74	113	118	45	60	47	74	195				
II.	16.420	1231	101.6	1369	108	344	20	125.2	1201	0.3	18	10	21.5	24	56	88	78	39	52	34	75	173				
III.	16.546	1205	98.6	1460	109	332	17	125.1	1198	0.4	11	11	17.4	25	34	93	99	89	77	82	60	161				
IV.	16.682	1231	100.8	1557	116	421	23	124.2	1337	1.3	15	6	11.5	24	64	104	116	62	62	55	70	193				
V.	16.814	1234	101.3	1657	121	329	18	123.8	1515	2.2	18	8	10.7	27	76	101	108	81	75	73	74	177				
VI.	16.891	1231	99.7	1744	130	307	16	123.4	1744	—	18	11	13.0	24	104	105	131	130	106	124	70	222				
VII.	17.003	1234	100.1	1966	134	318	16	123.0	1638	—	12	9	11.0	28	163	96	150	76	91	79	83	238				
VIII.	17.127	1255	99.7	2132	156	361	20	122.1	1860	—	8	8	10.3	24	134	102	122	88	83	72	274	54				
IX.	16.978	1232	97.4	2104	159	336	19	121.5	1686	—	7	3	11.0	29	125	88	112	117	100	107	80	259				
X.	17.222	1221.1)	99.6	2247	157	346	18	122.2	1923	—	4	8	11.9	39	117	116	111	70	69	70	67	310				
XI.	17.421	1136	103.2	2198	157	310	18	122.6	2104	—	4	4	10.2	46	142	140	112	53	106	110	100	279				
XII.	17.687	1123	102.5	2545	173	436	22	122.4	1975	—	2	3	11.2	48	292	190	158	142	129	147	92	277				
1939 I.	18.192	1151	119.0	2292	161	162	9	122.4	1870	2.9	6	6	9.5	76	323	—	—	—	—	—						

